

# Rundbrief zur Wyneken Familienforschung

Ausgabe 1 / März 1998

## Ursprünge

Der früheste bekannte Wyneken Vorfahr, den ich anhand verschiedener Quellen belegen konnte, heißt *Christoph Wyneken*, der Landrentmeister in schwedischen Diensten in Stade war. Stade liegt an der Elbe westlich von Hamburg und war früher ein Handelszentrum im Hanseatischen Bund. Ich bin mir nicht sicher, was ein Landrentmeister ist, aber ich vermute, daß es sich um eine Art Verwaltungsposten handelt. Möglicherweise war er Zollbeamter oder hatte sonst etwas mit Finanzen zu tun. Christoph wurde am 30. August 1652 in der Familiengruft in der Kirche St. Cosimae in Stade begraben. Diese Kirche existiert noch

heute, aber der Friedhof und die Gruften sind schon lange ausgehoben worden.

Diese Angaben über Christoph finden sich in vielen Darstellungen der Geschichte der Familie Wyneken, die in unterschiedlicher Form in den verschiedenen Zweigen der Familie zirkulieren. Sie scheinen also bei den Familienmitgliedern, die sich für ihre Herkunft interessieren, Allgemeingut zu sein. So können sie zum Beispiel in einem in den 20er oder 30er Jahren verfaßten Artikel von Hans Kannengießer nachgelesen werden (vgl. Bibliographie). Ich gehe davon aus, daß die ursprüngliche Quelle

— Fortsetzung auf Seite 5 —

## Die Hauptzweige

Eine einfache, aber nützliche Einteilung der Nachkommen unseres Urahns Christoph Wyneken schlägt Hans Kannengießer in seinem Artikel vor (vgl. Bibliographie). Er unterscheidet nämlich zwischen dem "Rüstje-" und dem "Pastorenzweig".

Der Rüstje-Zweig wird nach dem Gut benannt, das den Söhnen von Chrisophs jüngstem Sohn David Heinrich gehörte. Der einzige dieser Söhne mit Nachkommen hieß Joachim Wolf, und folglich bezeichne ich ihn für gewöhnlich als Stammvater des Rüstje-Zweiges. Das Gut blieb noch eine oder zwei weitere Generationen in der Familie, bis es verkauft werden mußte, um Schulden zu bezahlen.

Kannengießer schreibt von Heinrich Christoph Wyneken als dem Stammvater des Pastorenzweigs, jedoch war schon dessen Vater Heinrich Moritz Pastor, weshalb ich den Anfang dieses Zweigs lieber eine Generation zurückverlege. Aus dieser Linie stammen eine große Anzahl von Pastoren, daher der Name. Natürlich waren und sind nicht alle Mitglieder dieses Zweiges Pfarrer, dennoch finde

ich Kannengießers Terminologie zutreffend. Sonst kann man diese Linie auch den Bederkesa-Zweig nennen, nach dem Ort, wo Claus Heinrich Carl Christoph Wyneken, Heinrich Moritz' Vater, als Beamter diente und wo Heinrich Moritz geboren wurde. Ich verwende beide dieser Bezeichnungen.

Eigentlich ist die Trennung der Familie in diese zwei Gruppen nur ein Konstrukt, denn es gibt einige

— Fortsetzung auf Seite 7 —

## An die Leser

Willkommen zur ersten Ausgabe dieses Rundbriefs. Der Rundbrief wird sicherlich nicht regelmäßig erscheinen, doch ich hoffe, daß es nicht bei dieser ersten Ausgabe bleibt. Ich arbeite nun seit Anfang 1996 daran, Informationen zur Familie Wyneken zu sammeln, und im Laufe dieser Arbeit habe ich viele der jetzigen Leser kontaktiert. Nach fast zwei Jahren Arbeit meine ich, daß es an der Zeit wäre, daß ich anfangs, meine Ergebnisse mit Ihnen zu teilen und Rücksprache mit jenen zu halten, die mir freundlicherweise Informationen über sich und ihre Familie zur Verfügung stellten.

Einige von Ihnen werden sich wohl gefragt haben, warum ich mir dieses Projekt vorgenommen habe. Manchmal stelle ich mir dieselbe Frage. Manche Leute, die so etwas machen versuchen anscheinend, sämtliche Verwandten ausfindig zu machen, sowohl die lebenden, wie auch die verstorbenen, egal wie weit gespannt der Verwandtschaftsgrad ist. Sie messen den Erfolg ihres Bemühens daran, wie viele Zigtausende von Personen in ihrer Datenbank gespeichert sind. Ich für meinen Teil verstehe diesen Ansatz

— Fortsetzung auf Seite 6 —

## Inhaltsverzeichnis

• An die Leser .....	Seite 1
• "Impressum" .....	Seite 6
• Ursprünge .....	Seite 1
• Die Hauptzweige .....	Seite 1
• Was bedeutet der Name Wyneken? .....	Seite 2
• Der Rüstje-Zweig: Ursprünge .....	Seite 2
• Der Pastoren- bzw. Bederkesa-Zweig .....	Seite 2
• Friedrich Conrad Dietrich Wyneken .....	Seite 2
• Die Nachkommen von FCD Wyneken .....	Seite 3
• Der Rüstje-Zweig: Chile .....	Seite 3
• Der Rüstje-Zweig: England und Spanien .....	Seite 3
• Weitere Pläne .....	Seite 4
• Die heutige Generation .....	Seite 4
• Bibliographie .....	Seite 4

## Was bedeutet der Name Wyneken?

Sie haben sich sicherlich schon gefragt, was der Name Wyneken eigentlich bedeutet. Bei der Besprechung unseres Urahnen Christoph Wyneken stellten wir fest, daß der Name deutscher, um genau zu sein, nieder- oder plattdeutscher Herkunft ist. Wir wiesen darauf hin, daß die Endung "-ken" wie das hochdeutsche "-chen" ein Diminutivsuffix ist, mit dem man "geringe Größe" oder "Niedlichkeit" zum Ausdruck bringen kann.

Es gibt im Grunde zwei Deutungsansätze für den ersten Bestandteil des Namens, das "wyn-", je nachdem, ob es sich ursprünglich um ein langes oder ein kurzes "i" handelte. Wenn es lang war, dann stammt es von dem Wort für "Wein". Viele kennen diese Etymologie, und zwei mir bekannte Familienwappen bilden als Anspielung hierauf auch Trauben ab. (Es bleibt aber zu klären, was eine norddeutsche Familie mit Wein zu tun hatte. Vielleicht war sie ursprünglich mit Weinhandel befaßt?) Die zweite Möglichkeit ist ein Wort

mit kurzem "i", das "Freund" bedeutet. Diesen Bestandteil findet man auch in anderen Namen, wie z.B. "Edwin" und "Winfried".

Daß sich unser Name mit "y" schreibt, scheint auf einen ursprünglich langen Vokal hinzudeuten, wobei die Lesart "Wein" zum Tragen kommen würde. Allerdings bemerkt Kannengießer (vgl. Bibliographie), daß der Name unseres Urahns in der Schreibweise "Kristofer Wineke" bezeugt ist. Quer durch das 17., 18. und vielleicht sogar 19. Jahrhundert findet man die verschiedensten schriftlichen Varianten mit "y" / "i" / "ie", mal mit "k" oder "ck", mal mit und mal ohne Schluß-"n". Oft tauchen Schreibvarianten bei verschiedenen Gelegenheiten für eine einzige Person auf. Das ist typisch für die alte, nichtnormierte Rechtschreibung. Die Tatsache, daß wir unseren Namen mit einem recht exotischen "y" schreiben, könnte sehr wohl lediglich daran liegen, daß unsere Vorfahren irgendwann mal bewußt

— Fortsetzung auf Seite 7 —

## Der Pastoren- bzw. Bederkesa-Zweig

Meine Datenbank enthält 109 Mitglieder des Rüstje-Zweigs (Nachfahren von Joachim und Auguste Juliane Wyneken), die den Namen Wyneken tragen, verglichen mit 258 aus dem Pastoren- bzw. Bederkesa-Zweig (Nachfahren von *Heinrich Moritz*). Ein Grund für diese Ungleichheit liegt vermutlich darin, daß ich selber aus dem zweiten Zweig stamme. Es kommt noch hinzu, daß ich relativ leichten Zugang zu den Informationen des amerikanischen Teils dieses Zweigs habe, der besonders zahlreich ist. Es gibt in beiden Zweigen viele Familien, für die ich ab dem 19. Jahrhundert keine Auskunft mehr besitze. Möglicherweise gingen diese Linien zu Ende, sei es wegen fehlenden Nachwuchses oder fehlender männlicher Nachkommen, die den Namen weitertragen konnten. Es ist aber auch denkbar, daß es heute doch

— Fortsetzung auf Seite 9 —

## Friedrich Conrad Dietrich Wyneken

Den Namen Friedrich Conrad Dietrich Wyneken kennen die meisten, wenn nicht gar alle Wynekens in den Vereinigten Staaten. Er ist nämlich der Urahn von den meisten von uns. Dennoch gibt es auch andere Gründe, warum dieser Name so häufig auftaucht, wenn man über den amerikanischen Zweig der Familie spricht. Da sicherlich keiner der Leser der deutschen Ausgabe dieses Rundbriefs von ihm abstammt, ist ein kurzer Lebensabriß angebracht.

FCD — so wird er von uns ehrfurchtsvoll genannt — wurde am 13. Mai 1810 in Verden geboren. Er war das zehnte von elf Kindern. Sein Vater war Pfarrer in Verden, aber FCD sollte ihn nie richtig kennenlernen, denn er starb, als FCD fünf Jahre alt war. FCD schrieb sich 1828 in Theologie an der Universität Göttingen ein und wechselte 1830 nach Halle. Er war anscheinend ein

— Fortsetzung auf Seite 11 —

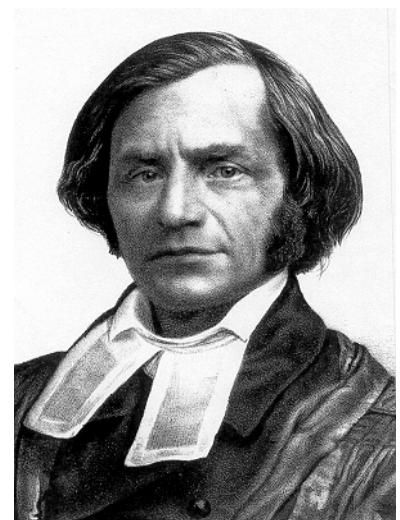
## Der Rüstje-Zweig: Ursprünge

Die Anfänge des Rüstje-Zweiges waren einmal in Dunkelheit verhüllt. Verschiedene Quellen, die ich am Anfang meiner Arbeit in die Hände bekam, waren etwas unsicher, was die ersten zwei Generationen der Rüstje-Linie nach Christoph betraf. Eine dieser Quellen ist eine lange, auf Deutsch geschriebene Rolle, die eine ziemlich ausführliche Stammtafel darstellt. Die ursprünglichen Einträge gehen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Spätere Eintragungen wurden in einer anderen Hand hinzugefügt.

[Ich bin mir nicht sicher, wer die Rolle ursprünglich erstellte. Mein Exemplar stammt letztlich von den Nachfahren des Ernst Friedrich Wilhelm Wyneken, und vielleicht sind hier auch die Ursprünge zu suchen. Jedenfalls hat diese Tafel mindestens zweimal den Atlantik überquert. Es gibt nämlich eine ähnliche Rolle, die in den USA ins Englische übertragen wurde, sowie einen sorgfältig gezeichneten Stammbaum auf Deutsch, der Anfang des Jahrhunderts in Chile entstand und dessen Angaben auf dieser Rolle basieren.]

Gleich beim ersten Betrachten dieser Rolle fiel mir auf, daß am Anfang der Name David Heinrich Wyneken zweimal aufgeführt wird (vgl. Tafel: "Rüstje - traditionelle

— Fortsetzung auf Seite 8 —



Friedrich Conrad Dietrich Wyneken

## Der Rüstje-Zweig: Chile

Mein erster Kontakt mit den heutigen Vertretern des Rüstje-Zweigs war mit der chilenischen Linie der Wyneken Familie. Interessanterweise wickelte sich der ganze Kontakt — Auffinden, Kontaktaufnahme, weitere Kommunikation — fast ausschließlich über die neuen elektronischen Medien ab.

Bevor ich zum ersten Mal ein Anzeichen der chilenischen Wynekens erhielt, meinte ich, daß die meisten, wenn nicht sogar alle Wynekens auf der Welt in den USA oder in Deutschland zu finden wären. Sie können sich meine Überraschung vorstellen, als ich ziemlich am Anfang meiner Recherchen eine Suche nach dem Namen "Wyneken" im Internet — dem globalen Computernetzwerk — abschickte und als Ergebnis unter anderem eine Anzeige für eine Ziegelfabrik "Ceramica Nacimiento Serra y Wyneken" in Chile erhielt. Ich schrieb sofort auf Englisch eine kleine Anfrage an die angegebene Adresse. Ich weiß nicht, ob sie je ankam, ob niemand Englisch konnte oder ob man

mich nur für verrückt hielt, jedenfalls bekam ich nie eine Antwort darauf.

Etwas später bei einer erneuten Internetsuche entdeckte ich dreimal den Namen an der Universität in Santiago. Diesmal waren aber keine Adressen dabei. Stattdessen habe ich das "Science Citations Index" konsultiert um zu versuchen, die Adressen aufzufindig zu machen. Das "Science Citations Index" ist eine regelmäßige Veröffentlichung, inzwischen auch als Computerdatenbank, in der Titel und Autoren von wissenschaftlichen Aufsätzen aufgelistet sind, damit man feststellen kann, wer wen zitiert. Mit dem Zwang zur Publikation in der heutigen akademischen Welt schienen mir die Chancen gut, daß die gefundenen Personen in diesem Index erfaßt sein würden, wenn sie in ihrem Gebiet aktiv tätig sind. Ich wurde in der Tat fündig. Ich entdeckte eine Adresse für *Ursula Wyneken*, eine Biochemikerin, die Forschung betreibt.

Ich schrieb ihr einen Brief auf Englisch — ihre Veröffentlichungen

— Fortsetzung auf Seite 14 —

## Der Rüstje-Zweig: England & Spanien

### England

Ich habe verschiedene Listen mit Adressen von Wynekens in der ganzen Welt. In einer davon sah ich, daß es welche in England gibt. Kurz vor Weihnachten 1996 rief ich die telefonische Auskunft an, um die Telefonnummern der aufgeführten Leute zu erfahren. Danach wählte ich eine der Nummern und wurde von einer freundlichen Stimme begrüßt, die jedoch etwas erstaunt klang, einen Anruf von einer Person zu bekommen, die behauptete, ein entfernter Verwandter zu sein. Die Person an der anderen Seite der Verbindung war *Elsie Wyneken*. Nach einem kurzen Gespräch, in dem ich erfuhr, daß Elsie an einem weiteren Kontakt interessiert wäre und mein Vorhaben gerne unterstützen würde, legte ich auf und schickte ein paar Tage später einen Brief an sie, in dem ich über mein Projekt mehr ins Detail ging.

Seitdem lieferte mir Elsie freundlicherweise viele

Hintergrundinformationen zu ihrem Teil der Familie. Ihr Großvater *Franz* war eines von sieben Kindern eines Geheimregierungsrates. Elsie sagte mir, daß drei der vier Söhne nach verschiedenen Ländern auswanderten, weil sie mit dem zunehmenden preußischen Militarismus nicht einverstanden waren. Franz siedelte nach England über, während es seine

— Fortsetzung auf Seite 13 —



Elsie Wyneken

## Die Nachkommen von FCD Wyneken

FCD und seine Frau Sophie hatten 13 Kinder, wovon 2 schon sehr früh starben. Ich kann nicht bei allen ins Detail gehen. Stattdessen beschränke ich mich auf einige Bemerkungen zu denjenigen, von denen ich am meisten weiß, und zu deren Nachfahren. Im folgenden werden Kinder von FCD mit **dicker Kursivschrift**, weitere Nachfahren in *Kursivschrift* gekennzeichnet.

Sein erstes Kind, **Louise**, wurde in Lesum bei Bremen geboren, während FCD und seine Frau auf Deutschlandbesuch waren. Sie waren anscheinend bei FCDs Schwester Caroline und deren Mann Ernst Ruperti, der Pfarrer in Lesum war, untergebracht. Louisens Taufe wurde im Kirchenbuch von Lesum festgehalten und wurde vermutlich von ihrem Onkel zelebriert. Bevor die Familie sich zur Rückkehr in die USA einschiffte, ließ FCDs Bruder Gustav ein Gemälde von Sophie und Louise anfertigen, das heute, soweit ich weiß, am theologischen Seminar in Fort Wayne (Bundesstaat Indiana) zu sehen ist.

Louise heiratete später Jacob Buehler und zog mit ihm nach San Francisco, wohin er als Missionar für den neu gegründeten Bundesstaat geschickt worden war. Ich gehe davon aus, daß es Louise war, die sich als erste Wyneken in Kalifornien niederließ. Heute leben mehr Wynekens in Kalifornien als sonstwo in den USA mit Ausnahme möglicherweise von Indiana. Ich glaube, daß Jacob Buehler die traditionsreiche Gemeinde St. Paulus in San Francisco gründete, in deren Kirche viele Wynekens gebetet haben. Die Kirche brannte leider vor einigen Jahren nieder, und es wurden dabei eventuell zahlreiche Dokumente zerstört, die für unsere Familie von Interesse gewesen wären.

Heinrich Christian oder **Henry C** war vermutlich der ältere von FCDs Zwillingssöhnen, da er immer als erster aufgelistet wird. Er wurde Pastor und Professor am theologischen Seminar in Fort Wayne. Er war auch eine Zeit lang Pfarrer einer Gemeinde

— Fortsetzung auf Seite 11 —

## Weitere Pläne

Zur Zeit besteht meine Tätigkeit aus zweierlei: 1) das Sammeln von Informationen, die andere schon vor mir zusammengetragen haben, und 2) Wynekens, für die ich aus verschiedenen Quellen eine Adresse haben, kontaktieren. Das letztere erledige ich mit der Post, per E-Mail oder mit Telefonanrufen. Wenn ich neue Informationen erhalte, werden sie in meine Datenbank gespeichert. Das ist aber nicht ganz so einfach, wie es sich zunächst anhören mag. Ich muß die Quellen meiner Informationen so handhaben, daß ich sie zu jeder Zeit wieder finden kann, falls ich etwas nochmal nachprüfen möchte. Das heißt, daß ich ein System haben muß, um die zahlreichen Briefe und andere Dokumente aufzubewahren.

Diese Katalogisierungsarbeit nahm in den letzten paar Monaten ziemlich viel Zeit in Anspruch, aber nun glaube ich, daß ich den eigentlichen Recherchen und der Datenanalyse demnächst mehr Zeit widmen kann. Es hat sich nämlich einiges zusammengetragen, das ich endlich in die Datenbank eintippen sollte. Während ich versuche, das aufzuarbeiten, kontaktiere ich, soweit ich dafür Zeit finde, neue Leute. Ich habe mehrere Adressenlisten für Wynekens in den USA und in Deutschland. Einige dieser Namen erscheinen jetzt schon in der Datenbank. Für sie muß ich nur bestätigen, daß ich die Personen richtig identifiziert habe. Bei anderen Namen dagegen habe ich keine

Ahnung, wie sie zuzuordnen sind, und ich freue mich immer darauf, den Baum mit ihren Angaben erweitern zu können.

Nach und nach wird sich die Zahl der nicht-kontaktierten Leute verringern. Dann werde ich mich zunehmend mit Archiven und sonstigen Quellen historischer Informationen befassen. Ich möchte damit anfangen, für Schlüsselfiguren in jeder Linie Fotokopien der Geburts-, Tauf-, Ehe-, Sterbe- und Bestattungsnachweise zusammenzutragen. Außerdem kenne ich einige Datenlücken, die ich gerne komplettieren würde. Zum Beispiel hatte FCDs Vater mehrere Geschwister, für die ich überhaupt keine Angaben habe, nicht mal die Namen. Es wird dann sicherlich spannend sein, den mir vorliegenden Hinweisen über zwei Vorgenerationen von Christoph Wyneken (1652 gestorben) nachzugehen. Es wäre natürlich auch ein tolles Gefühl, in eigener Forschung den Familienbaum mindestens eine Generation weiter nach hinten zu erweitern.

Das ganze ist sehr zeitintensiv. Das ist vermutlich einer der Gründe, warum viele Leute die Freuden der Genealogie erst nach der Pensionierung entdecken. Ich wäre daher sehr dankbar, wenn sich jemand bereit erklären würde, mich in dieser Sache zu unterstützen. Es gibt viele Sachen, die man machen könnte: Briefe schreiben oder Anrufe tätigen, um neue Kontakte zu knüpfen;

Archiven, Bibliotheken und Behörden schreiben; kurze biographische Schilderungen über sich oder Verwandte verfassen; neue und/oder alte Photos schicken; usw.

Dieses Hobby erfordert gelegentlich finanzielle Ausgaben. Zum Beispiel gibt es immer die Porto- und Telefonkosten, und Antworten von Archiven und sonstigen Stellen sind oft gebührenpflichtig. Ich möchte nicht den Eindruck erwecken, daß ich jemand suche, der die Kosten meines Hobby übernimmt. Ich gedenke, die Kosten weiter auf mich zukommen zu lassen, egal ob ich sie allein tragen muß oder nicht. Dennoch würde ich eine **kleine** Spende nicht ablehnen, falls der geneigte Leser der Meinung ist, daß es meine Bemühungen wert sind, auf diese Weise unterstützt zu werden. ♦

## Die heutige Generation

Ich dachte, es könnte von Interesse sein, eine Tabelle zusammenzustellen, die die Wynekens jünger als 30 zusammen mit Geburtsjahr auflistet. Das ist sozusagen die Zukunft der Familie.

Christopher Scott	1968
Jordi	1968
Karla Diane	1968
Kathryn	1968
Kimberly Lane	1970
Anne Catherine	1971
Eva	1971
Heather Helen	1972
Mark David	1972
JonDavid Kenneth	1973
Monica	1973
Gina Marie	1974
Jaben Nicolai	1977
Leann Marie	1980
Heidi Ann	1984
Max	1985
Caitlin Claire Hansen	1986
Karolyn Louise	1987
Ina	1987
Daniela	1988
Henry Louis	1988
Marc	1988
Gerard	1992
Elizabeth Rebecca Louise	1994
Tyler Scott	1995
Russell Warren	1996
Caleb John	1997

## Bibliographie

- Hans Kannengießer : "Die Wyneken", ca. 1930 selbst publiziert.
- Otto Freiherr Grote: Meine Ahnen. In: Deutsches Familienarchiv, Bd. 12 & 18
- Dietlinde Hestermann: Ahnenliste von Martin und Thomas Hestermann. In: Deutsches Familienarchiv, Bd. 76.
- Heinrich Kupffer: Gustav Wyneken. Stuttgart: Klett Verlag, 1970.

### Informationen zu FCD Wyneken:

- Bob Smith: "A Heart for the American Frontier", Lutheran Witness (226), S. 10 ff. Ein kurzer Überblick über das Leben von FCD Wyneken.
- G.E. Hagemann: "Friedrich Konrad Dietrich Wyneken, Pioneer Lutheran Missionary of the Nineteenth Century" (Men and Missions III, ed. L. Fuerbringer). St. Louis: Concordia Publishing House, 1926. Detaillierter Bericht über FCD.
- The Lutheran Witness. Bd. 116 Nr. 4 (April 1997). Eine ganze Ausgabe der Kirchenzeitschrift über die Gründung der Lutheran Church – Missouri Synod. Mit Informationen über die Rolle FCDs.
- Emma Wyneken: "Memories of the Wyneken Household", Concordia Historical Institute Quarterly XIV (CHIQ Jan. 1942), S. 106 ff. Ein Bericht über das Innenleben der Familie von FCD, verfaßt von seiner Tochter Emma.

## Ursprünge - Fortsetzung von Seite 1

dieser spärlichen Informationen über unsere Urahnen die Beisetzungsurkunde ist, die in verschiedenen Quellen erwähnt wird. Leider ist es schwierig, weitere Zeugnisse zum Leben des Christoph Wyneken zu finden, denn ein großer Brand in der Mitte des 17. Jahrhunderts zerstörte viele städtische Urkunden in Stade.

Es gibt jedoch aus dem Jahr 1981 einen Artikel von Dietlinde Hesterman (vgl. Bibliographie), der weitere Informationen über Christoph enthält. Frau Hesterman schreibt, daß Christoph 1640 und 1646 als Ratsherr und Kämmerer erwähnt wird, und daß seine Ernennung zum Landrentmeister am 24. November 1646 erfolgte. Sie gibt außerdem an, daß er als "Wandschneider" arbeitete — vielleicht als "Gewandschneider" zu verstehen? Es kann wiederum nur vermutet werden, was er beruflich tat. Offenbar existieren jedenfalls doch noch weitere Zeugnisse von ihm, und eine Suche danach könnte möglicherweise Interessantes zu Tage fördern.

Frau Hestermann behauptet ferner, daß der Vater von Christoph Joachim hieß. Er erscheine 1594 als Hauseigentümer in Stade. Ich bin im Besitz einer weiteren Quelle, die diesen Joachim Wyneken, zwei weitere Kinder von ihm und sogar noch den Namen seines Vaters nennt. Ich möchte jedoch zunächst die Quellen dieser Angaben kennen, bevor ich ganz von deren Wahrheit überzeugt bin.

In dem von Kannengießer verfaßten Artikel schreibt er, daß er davon ausgehe, die Wynekens — insbesondere Christoph — kämen ursprünglich aus Schweden, vermutlich während des Dreißigjährigen Krieges. Als Ergebnis des Westfälischen Friedens, der den Dreißigjährigen Krieg beendete, ging Stade offiziell an die schwedische Krone über und blieb zwischen 1648 und 1712 unter ihrer Herrschaft. Es war wohl de facto schon früher während des Krieges unter schwedischer Kontrolle. Laut der Rekonstruktion von Kannengießer wurde Christoph als Verwaltungsbeamter nach Stade

geschickt. Ich habe die schwedische Herkunftstheorie oft gehört. Es kann sein, daß sie ursprünglich von Kannengießer stammt oder daß sie auf einer älteren Familientradition basiert.

Ich, für meinen Teil, meine aus verschiedenen Gründen, daß diese Theorie nicht sehr wahrscheinlich ist: Ich erwähnte schon, daß Christoph 1640 und 1646 Mitglied im Stadtrat war, also mehrere Jahre, bevor Stade offiziell schwedisch wurde. Zugegeben erhielt Christoph schon 1646 seinen schwedischen Posten, also könnte Stade schon vorher von den Schweden besetzt gewesen sein. Hier müßte man die Stadtchronik zu Rate ziehen. Doch der Stadtrat dürfte wohl nur aus Bürgern bestanden haben, und ich kann mir nicht vorstellen, daß die Besatzungsmacht drin vertreten war. Andererseits war es nicht ungewöhnlich, ja manchmal war es sogar notwendig, daß eine Besatzungsmacht Einheimische für die Verwaltung heranzog. Ferner wird Christoph als Handwerker in Stade erwähnt, was nicht bei einem von auswärts geholten Verwaltungsbeamten zu erwarten wäre. Da ich jedoch kein Historiker bin, muß ich zugeben, daß dies alles mehr oder weniger Spekulation meinerseits ist. Sollte aber der erwähnte Joachim Wyneken tatsächlich Christophs Vater sein, ist die Familie schon 1594 in Stade bezeugt — lange vor Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges und folglich vor dem schwedischen Einfluß in Stade.

Mein Haupteinwand gegen die These, daß Christoph aus Schweden stammt, liegt im Nachnamen. Aufgrund meines Studiums der Linguistik und Skandinavistik kann ich mit Sicherheit behaupten, daß der Name keineswegs schwedischen Ursprungs ist. Das Suffix "-ke(n)" ist typisch Niederdeutsch, im Schwedischen aber völlig unbekannt. Es ist die niederdeutsche Entsprechung zu "-chen" und ist ein Diminutivsuffix, das eine Verkleinerungs- oder Koseform eines Wortes bildet. Nicht nur sieht der Name norddeutsch aus, er kommt schon im 13. bis 16. Jahrhundert auch tatsächlich in norddeutschen Urkunden zunächst als Vorname und später als

Nachname vor. Offenbar hat der Name eine solide deutsche Basis. Der "alte Schwede" Christoph war also meines Erachtens in Wirklichkeit gar keiner.

Wenn unser Urahn also kein Schwede war, für sie aber als Beamter arbeitete, war er vielleicht sozusagen ein "Verräter"? Ich glaube, das muß nicht unbedingt sein. Eines darf man nicht vergessen: Das damalige Deutschland war noch kein Staat im heutigen Sinne, sondern bestand aus verschiedenen Herzogtümern, Fürstentümern und Königreichen. Der Nationalismus, so wie wir ihn kennen, ist im wesentlichen eine Entwicklung des 19. Jahrhunderts. Damals war man nicht Bürger des abstrakten Begriffs "Land", sondern Untertan eines einzelnen Herrschers. Was den durchschnittlichen Untertanen anging, war ein Herrscher genau so gut — oder wohl häufig genau so schlecht — wie der andere. Wurde ein Königreich von einem anderen übernommen, bedeutete das für den Einzelnen nicht, daß er nun einem anderen Staat angehörte, sondern daß er nun einem anderen Herrscher gehorchte. Häufig ging die Herrschaft einer Region ohne Gewalt infolge von Heiratspolitik und Erbfolge an den Herrscher einer anderen Region über. Jene Region hörte nicht deswegen auf, als politische Einheit zu existieren, sondern die beiden Regionen unterstanden lediglich einer gemeinsamen Krone.

Da man sich nicht mit einer Nation identifizieren konnte, konnte man sie folglich nicht verraten. Um überleben zu können, mußte man sich mit den real existierenden Mächten arrangieren. Dieser Blickwinkel ist uns heute sehr fremd, aber, wenn ich mich hierin nicht völlig irre, meine ich behaupten zu können, daß Christoph nicht unbedingt als Verräter gelten muß. Da wir aber die Einzelheiten seiner Karriere nicht kennen, können wir auch nicht wissen, ob er doch des Opportunismus bezichtigt werden kann. Faktum ist, daß wir überhaupt nicht viel über ihn wissen, und das wird sich wahrscheinlich nicht ändern. ♦

## An die Leser - Fortsetzung von Seite 1

nicht. Die Biologie und die Mathematik lehren uns, daß jeder von uns mit Millionen, wenn nicht Milliarden von heute und in der Vergangenheit lebenden Menschen verwandt ist. Zu welchem Zweck will man alle ausfindig machen? Ich konzentriere mich hauptsächlich auf die eigenen Vorfahren und deren unmittelbare Familien, sowie auf Personen, die den Namen Wyneken tragen, zusammen mit deren unmittelbaren Familien. Die Frage "wozu?" ist hier zwar immer noch legitim, aber dadurch habe ich mich wenigstens auf eine überschaubare Größe beschränkt.

Andere Familienforscher suchen nach berühmten Vorfahren, um damit irgendwie zu zeigen, daß sie selber etwas Besonderes sind. Erfolg für solche Leute heißt, endlich die Linie zu finden, die zu Karl dem Großen, Bismarck oder ähnlichen Figuren führt. Ich kann nicht leugnen, daß ein Teil von mir begeistert reagiert, wenn ich auf ein prominentes Mitglied der Familie stoße, sei er berühmt oder auch berüchtigt. Das ist jedoch sicherlich nicht meine Hauptmotivation. Es gibt weiterhin Leute, die versuchen, typische Charakterzüge zu entdecken, damit sie erklären können, warum sie und ihre Familienmitglieder so sind, wie sie sind. Das kann zugegebenermaßen ganz spannend sein, aber sehr viel davon ist eigentlich nur Spekulation, sobald man mehr als drei oder vier Generationen zurückgeht.

Was sind also meine Beweggründe? Mich ziehen seit eh und je die Vergangenheit und die Tradition an. Dadurch läßt sich wohl einiges über mich erklären: mein Musikgeschmack, einige meiner Einstellungen, mein Interesse an der Sprachgeschichte, zum Teil auch warum ich mich in Deutschland niedergelassen habe, statt in den USA zu bleiben. Wenn es einen einzigen, wohl definierten Grund gibt, warum ich mir dieses Hobby zugelegt haben, dann ist es vermutlich dies. Eigentlich kann ich aber dazu nur sagen, das ich es ganz einfach angefangen habe — und daß ich es auch noch weiter betreiben werde, weil es sehr spannend ist zu sehen, wie sich die Familie in

der Welt verzweigt. Ich kann nicht feststellen, daß diese Tätigkeit einen praktischen Sinn hat, doch Tatsache bleibt, daß sie für mich sehr befriedigend ist.

Dieser Rundbrief will einen Überblick darüber verschaffen, was ich in den letzten zwei Jahren über die verschiedenen Linien der Wynekens erfahren habe. Dabei erwähne ich alle Personen, die ich hierbei kennengelernt habe. Ich beabsichtige auch, jedem dieser Personen ein Exemplar zukommen zu lassen. Insgesamt gibt es sehr viel zu berichten, aber ich habe versucht, mich so kurz wie möglich zu halten. Das Endergebnis ist trotzdem viel umfangreicher geraten als ursprünglich vorgesehen. Dennoch bin ich mir sicher, daß an dieser oder jener Stelle Einzelheiten noch fehlen, die Sie entweder wissen und vermissen oder gerne gewußt hätten.

Als Hilfe bei der Lektüre des Textes habe ich einige Stammtafeln beigelegt, welche die Verwandtschaftsbeziehungen unter den im Text besprochenen Personen graphisch darstellen. Auch die Tafeln zeigen nicht alle Personen in meiner Datenbank; sie sollen lediglich als eine Art Landkarte dienen. Vielleicht werden Sie merken, daß in den Tafeln nur ein Minimum an persönlichen Daten geboten wird, und zwar Name und Geburtsjahr. Das Geburtsjahr fehlt sogar bei den letzten Generationen. Gleichermäßen werden im Rundbrief selbst nur Jahresangaben ohne Tag und Monat gemacht, und Adressen fehlen ganz.

Das ist Absicht. Die Personen haben mir Informationen anvertraut, die sie normalerweise nicht jedem sagen würden. Unabhängig davon, ob die Kenntnis dieser Informationen mißbraucht werden kann oder nicht, bin ich meinen Informanten gegenüber verpflichtet, daß diese Daten nicht unkontrolliert weitergegeben werden. Einige werden meinen, daß diese Haltung übertrieben ist, zumal der Leserkreis des Rundbriefs sehr eingeschränkt ist, jedoch gibt es auch andere, die dies nicht so sehen. Ich möchte keine unnötigen Risiken eingehen. Meine Informanten sollen wissen, daß Ihre persönliche Daten in

guten Händen sind. Einzelne Personen dürfen mich gern um nähere Einzelheiten zu gewissen Verwandten bitten, aber ich habe nicht vor, solche Informationen ohne Einwilligung des Betroffenen zu veröffentlichen.

Mir ist bewußt, daß sich Fehler, sowohl faktischer, wie auch formaler Art, in diese Seiten hineingeschlichen haben, und ich möchte mich bei dieser Gelegenheit dafür entschuldigen. Für Hinweise auf Sachfehler wäre ich sehr dankbar. Sonstige Bemerkungen, Vorschläge, Fragen und Kritik sind ebenfalls willkommen.

Findet der Inhalt dieser Seiten beim Leser Gefallen, bitte ich um Benachrichtigung, damit ich Ihren Namen in eine "offizielle" Verteilerliste für eventuelle zukünftige Ausgaben eintragen kann. Sagen Sie mir bitte ebenso Bescheid, falls Sie weitere Ausgaben nicht erhalten möchten. Natürlich ziemt es sich nicht, für ein nicht angefordertes Dokument um finanzielle Unterstützung zu bitten. Wenn Sie jedoch der Meinung sind, daß der Rundbrief es Wert ist, nehme ich mit aufrichtigem Dank einen kleinen Betrag (z.B. in Form von Briefmarken) entgegen, um die Portokosten zu decken. ♦

---

### Matthew Wyneken

Freiburg — den 31.3.1998

Brombergstr. 30  
79102 Freiburg

Telefon: +49-(0)761-7071626  
E-Mail:

Wyneken@Physik.Uni-Freiburg.DE

Kontonummer: 04 803 01200  
BLZ: 680 800 30  
Dresdner Bank Freiburg

---

## Danksagung

Bei Christine Wegner-Schneider möchte ich mich dafür bedanken, daß sie für meine Übersetzung dieses Rundbriefes vom Englischen ins Deutsche Korrektur gelesen hat.

---

## Was bedeutet der Name Wyneken? - Fortsetzung von Seite 2

eine affektierte Schreibweise wählen. Sie taugt jedenfalls nicht als Nachweis für die Länge des Vokals. Die Orthographie bietet uns also keine Anhaltspunkte für eine Entscheidung zwischen "Wein" und "Freund". Auch die heutige Aussprache des Namens hilft uns hier nicht weiter, denn es gibt so viele Faktoren, die den Sprachwandel der Aussprache beeinflussen.

Bis jetzt scheint es also, als würde der Name entweder "Weinchen" oder "Freundchen" bedeuten. In einem Buch zur deutschen Namenskunde fand ich allerdings eine Erklärung, die die Entstehung aus einer etwas anderen Richtung sieht. Danach leitet sich der Name Wyneken aus einem Vornamen ab, dessen erster Bestandteil eines der erwähnten Wortstämme war. Es wird postuliert, daß der zugrundeliegende Name "Winhold" sei, da es urkundliche Belege für einen Winhold mit Kosenamen "Wineke" gibt. Doch letztlich eignete sich wohl jeder

Vorname, der mit "Win-" anfing. Im folgenden wird skizziert, wie sprachhistorisch gesehen aus "Winhold" der Name "Wyneken" entstehen konnte:

Aus der ersten Silbe des Namens "Winhold" wird der Kosename "Wineke/Wyneke" gebildet, ähnlich wie "Gretchen" aus "Margarete". Am Anfang steht der Name mal mit und mal ohne "-n" am Schluß. Das liegt daran, daß das "-n" eine Possessivendung war, die zunächst nur wahlweise benutzt und erst allmählich etabliert wurde. Dieses Genitiv-"n" drückte eine Zugehörigkeit aus, und zwar meistens wohl zum Vater. In einer Urkunde von 1282 (vgl. "Familiennamen in Ostfalen" in der Bibliographie) wird ein "Arnoldus filius Wyneken" erwähnt, also "Arnold, Sohn des Wyneken". Der Spitzname des Vaters war "Wyneke", was im Possessiv zu "Wyneken" wird. Die Entstehung von Nachnamen aus dem Vornamen des Vaters — "der

Christoph (des/vom) Wyneken" — kommt durchaus häufig vor. Eher bekannt dürften Fälle sein, wo das Suffix "-sohn" oder Derivate davon dem Namen des Vaters angehängt wird: "Willemssen" ("Wilhelms Sohn"), "Petersen", "Jensen". Die Genitivform des Vornamens ist aber eine weitere Möglichkeit, die Zugehörigkeit auszudrücken. Mir scheint diese Ableitung daher aus sprachlicher und soziologischer Sicht sehr plausibel.

Ich bin mir nicht sicher, wann man allgemein dazu übergegangen ist, Nachnamen zu verwenden, aber es war sicherlich lange vor der Zeit unseres Christoph. Wir werden also wahrscheinlich nie herausfinden, ob der Urstammvater der Familie Winhold hieß oder etwa Winbert, Winfried, etc.

Das Buch, das obige Erklärung enthält, gibt leider nicht an, ob das "win-" dem Wortstamm "Wein" oder "Freund" entspricht. Wenn der zugrunde liegende Name aber tatsächlich "Winhold" ist, dann hat der zweite Bestandteil mit "walten" im Sinne von "hüten/schützen" zu tun. Dem Wesen der germanischen Namensgebung läge hier eher eine Bedeutung "Freundeshüter" als "Weinhüter" nah. Außerdem ist mir nicht bekannt, daß der Begriff "Wein" in germanischen Namen eine Rolle spielt, während "Freund" sehr häufig vorkommt. Ich neige also dazu zu meinen, daß wir es hier mit dem Wort für "Freund" zu tun haben. Allerdings war dies bei der Entstehung des Nachnamens höchstens sekundär berücksichtigt, denn maßgebend war der Bezug zur Person namens Winhold.

Wie bei vielen Fragen der Etymologie sollte diese Erklärung nur als Theorie verstanden werden. Es ist denkbar, daß andere Leute andere Interpretationen überzeugend vertreten können. Den Ursprung des Namens wird man wahrscheinlich nie restlos aufklären können, jedoch scheint mir der oben skizzierte Ansatz sehr plausibel. ♦

## Die Hauptzweige - Fortsetzung von Seite 1

Gruppen von Wynekens, die keiner der beiden Linien zuzuordnen sind. Da ich aber außer Namen und Lebensdaten dieser Personen nicht viel weiß, kann ich sie nicht weiter charakterisieren. Vielleicht wird sich das mit der Zeit ändern.

Die Wynekens beider Linien scheinen in den bürgerlichen Kreisen ihrer Zeit angesiedelt. Anhand der Namen einiger Familien, mit denen sie durch Heirat verbunden waren, scheinen sie ferner manchmal Verbindungen zu höheren Kreisen unterhalten zu haben. Unter den Wynekens waren viele Beamte, Lehrer, Gerichts- und Verwaltungsbeamte, sowie Ärzte. Einige der Pastoren bekleideten höhere Kirchenämter. Viele haben militärische Karrieren gewählt, vor allem, aber nicht ausschließlich, in der Rüstje-Linie.

Die Frage, welche Linie die ältere sei, kann man nicht eindeutig beantworten. Nach den traditionellen, männlich geprägten Erbfolgeregeln stünde dem Pastorenzweig dieser Status zu. Wie man allerdings in den beigegeführten Tafeln sieht, hatte Heinrich Moritz, der Stammvater des Pastorenzweigs, eine ältere Schwester

Auguste Juliane, die ihren Vetter Joachim Wolf, den Stammvater des Rüstje-Zweigs, heiratete. In der weiblichen Linie ist also der Rüstje-Zweig der ältere.

Ein weiterer potentieller Streitpunkt zwischen den beiden Zweigen der Familie ist die Frage, in welcher Linie die "von Wynekens" vorkommen, von denen man manchmal hört. In der Tat haben beide Zweige welche hervorgebracht. Solange der Rüstje-Zweig noch das Gut Rüstje in seinem Besitz behielt, durfte der Nachname mit dem begehrten Zusatz geschmückt werden. Der Pastorenzweig dagegen mußte erst nach Rußland emigrieren, um diese Auszeichnung zu erlangen. Einzelheiten über die Wynekens in Rußland kann man in Kannengießers Artikel nachlesen. In keinem der Fälle kann allerdings von "blauem Blut" die Rede sein. Es handelte sich um eine gewöhnliche Ehrung durch eine Titelvergabe, vergleichbar mit den Titeln von Lady Margaret Thatcher und Sir Paul McCartney. Es handelt sich dabei nicht um traditionellen Erbadel, was nur für diejenigen schade sein dürften, die was von diesem

— Fortsetzung auf nächster Seite —

## Der Rüstje-Zweig: Ursprünge - Fortsetzung von Seite 2

Sicht"). Einer soll der Sohn Christophs, der andere ein Enkel gewesen sein. Der Enkel wird als Sohn eines nicht weiter spezifizierten "Intendant Wyneken" aufgeführt, der als Sohn von Christoph erscheint. Darüberhinaus haben beide David Heinrichs angeblich jeweils einen Sohn namens Johann Christoph. Es kommen dann noch zwei Personen, die Joachim Wolf/Wulf heißen, vor: einerseits ein Bruder des Johann Christoph und Sohn des David Heinrich, andererseits ein Neffe des zweiten David Heinrichs. Wir haben an anderer Stelle festgestellt, daß Joachim Wolf der Stammvater des Rüstje-Zweigs war, also geht es hier um die Anfänge dieses Zweigs.

In einer anderen Stammtafel, die ich schon viele Jahre vorher gesehen hatte — lange bevor ich anfang, die Genealogie ernsthaft zu betreiben — hatte ich diese seltsame Konstellation auch schon bemerkt, und durch die Jahre hat sie mich immer neugieriger gemacht. Obwohl es zur damaligen Zeit durchaus nicht selten vorkam, daß derselbe Name in verschiedenen Teilen einer Familie vorkam, die Parallelen bei den beiden David Heinrich, Johann Christoph und Joachim Wolf ließen mich nicht los. War das richtig so, oder war es vielleicht jemandem nicht ganz geglückt, die verschiedenen Stücke eines Puzzles korrekt zusammenzuführen? Mein Verdacht wurde durch die in der Rolle an diesen Stellen eingezeichneten Fragezeichen verstärkt. Insgesamt gab es allzu viele Fragezeichen für meinen Geschmack, und ich nahm mir vor, diesen Teil des Familienbaums näher zu untersuchen, wenn ich die Zeit dafür finden könnte.

Glücklicherweise ist jemand anders

auf diese eigenartige Ecke der Familiengeschichte aufmerksam geworden und hatte sie lange vor mir — sehr gründlich — untersucht. Diese Entdeckung machte ich, als ich einer Spur nach einem Mann namens Otto Freiherr Grote nachging, der über einen Teil der Familie Wyneken geforscht hat. Ich fand eine Adresse in Berlin für jemanden mit diesem Namen und schrieb ihn an. Diese Person schrieb zurück und erklärte, daß ich eigentlich seinen Vater suchte. Dieser sei 1993 verstorben, aber er habe schon 1958 die Ergebnisse seiner Arbeit veröffentlicht. Grote hatte seine Vorfahren viele Generationen zurückverfolgt. Darunter waren auch Mitglieder unseres Rüstje-Zweigs. Einer der absoluten Höhepunkte meiner Familienforschung im Jahre 1997 kam, als ich Band 12 des Deutschen Familienarchivs aus der hiesigen Universitätsbibliothek auslieh und die Lösung des "Geheimnisses der Rüstje-Linie" las. Grote gelang der Durchbruch, als er endlich die Taufurkunden der fraglichen Personen orten konnte.

Die Einzelheiten über die ersten Wyneken Erbherren von Rüstje sind in der beigegefügte Tafel "Rüstje - korrigiert" nachzulesen. Grotes Rekonstruktion geht wie folgt: Christoph Wyneken erhält 1646 das Gut Rüstje, als er in den schwedischen Dienst als Landrentmeister eintritt. 1652 stirbt Christoph, und seine Witwe heiratet Rudolf Wissing, den Nachfolger im Amt ihres ersten Mannes. Wissing stirbt 1659, und die Witwe hat Schwierigkeiten, Rüstje zu halten. Wahrscheinlich um 1662 muß sie es verkaufen, oder die schwedische Krone holt es wieder ein, um es

jemandem anders zu übereignen. Wohl um 1715 kommt Rüstje wieder in den Besitz der Familie Wyneken. Der neue Herr ist vielleicht die Person, die als "Intendant Wyneken" bekannt ist, wohl ein Sohn des Richters David Heinrich. Carl Claus, ein Sohn des David Heinrich, stirbt 1738 und wird als Erbherr auf Rüstje titulierte. Rüstje geht jetzt an den letzten Bruder Joachim Wolf über. Das Gut bleibt noch im Familienbesitz bis ca. 1800 und sichert bis dann den aristokratischen Stand der Familie.

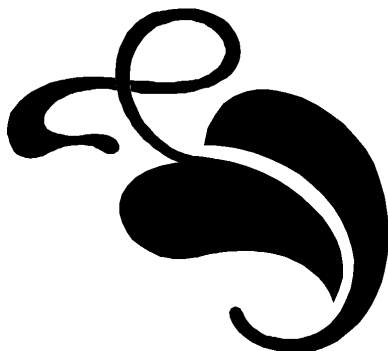
Die Tatsache, daß Joachim Wolf Rüstje von Carl Claus erbte, hat vermutlich dazu geführt, daß man Joachim Wolf fälschlicherweise als den Sohn des Carl Claus vermutete. Eine weitere Fehlerquelle waren zwei unterschiedliche Geburtsjahre für den Namen Joachim Wolf. Grote konnte zeigen, daß es eigentlich nur eine Person mit diesem Namen gab. Es bleibt immer noch unklar, wer der "Intendant Wyneken" war. Johann Christoph war der älteste Sohn. Dessen Ehefrau hieß Schorr mit Nachnamen — der Name, der für die Frau des Intendanten angegeben wird. Johann Christoph starb jedoch nach Carl Claus. Hätte er das Gut dem jüngeren Bruder vor seinem Tod vererbt? Einige Geheimnisse sind also immer noch nicht gelüftet, aber dank Otto Freiherr Grote wissen wir wesentlich mehr als vorher.

Den Namen Rüstje findet man noch heute auf der Landkarte. Ich weiß nicht, was einen erwartet, wenn man dorthin fährt, aber der Waldort Rüstje liegt etwas östlich des Ortes Helmste, etwa 7 km. südlich von Stade. ♦

## Die Hauptzweige Forts. von Seite 7

Begriff halten.

Glücklicherweise verschwand im Lauf der Jahrhunderte jede Spur von Rivalität zwischen den beiden Linien, die auf Fragen des Altersvorrangs oder des Titeltragens gründeten — möglicherweise wegen der Nichtexistenz eines großen Familienvermögens. Ich konnte jedenfalls bei meinem Umgang mit Mitgliedern der beiden Linien keine offenen oder versteckten Animositäten entdecken. ♦





## Der Pastoren- bzw. Bederkesa-Zweig - Fortsetzung von Seite 2

noch Nachfahren dieser Familien gibt.

Der jetzige Artikel handelt von der größeren Hälfte meiner Datenbank. Mein Vorfahr Friedrich Conrad Dietrich Wyneken (FCD genannt) ist zwar hiervon eine herausragende Figur, er ist aber nicht die einzige. Es ist möglich, daß einige aus den anderen Linien der Familie ihn nicht mal kennen. Dennoch sind die Informationen, die ich über ihn und seine Nachfahren besitze, so reichlich, daß ich ihnen zwei eigene Kapitel gewidmet habe.

Der Artikel von *Hans Kannengießer* (vgl. Bibliographie) behandelt *Carl Johann Conrad Wyneken*, einen Sohn von Heinrich Moritz, sowie die beiden nachfolgenden Generationen sehr ausführlich. Dies überrascht nicht, denn Kannengießer selbst gehört hierhin. Der Artikel ist sehr lesenswert, und ich verzichte darauf, den Inhalt dieses Artikels im Detail zu referieren, weil man ihn am besten selber lesen sollte. Ich beschränke mich daher auf einige wenige Bemerkungen.

Carl Johann Conrad war Pastor und stieg im Laufe seiner Karriere ziemlich hoch auf in der Kirchenhierarchie. Sein ältester Enkel *Georg* war ein sehr erfolgreicher Bankier und Finanzier im zaristischen Rußland und ist derjenige Wyneken aus dem Bederkesa-Zweig, der den "von"-Titel erlangte. Diesen Titel gab er an seine Kinder weiter, aber der materielle Erfolg dieser Familie erlitt in der russischen Revolution ein jähes Ende. Von den anderen Enkelöhnen war *Carl* ein Philosoph und *Alexander* ein einflußreicher Zeitungsbesitzer in Königsberg. Einen Urenkel *Alexanders, Christoph Wyneken*, habe ich persönlich kennengelernt. Er wohnt in der Nähe von Freiburg in Staufen, unterrichtet an der Musikhochschule in Freiburg und dirigiert u.a. das Landesjugendorchester Baden-Württembergs.

*Heinrich Christoph Wyneken* war ein Bruder Carl Johann Conrads. Er war Pastor und der Vater des FCD und dessen zehn Geschwister. FCDs Brüder, *Carl Friedrich* und *Gustav Burchard* waren auch Pastoren, wie auch *Ernst Ruperti*, der Ehemann von FCDs Schwester *Caroline*. Pastor

*Ruperti* erscheint mindestens zweimal in der Familiengeschichte: Er war der Pfarrer bei der Hochzeit seines Schwagers *Gustav* und bei der Taufe von FCDs Tochter *Louise*. *Gustav* kennen wir außerdem als den Auftraggeber für ein Gemälde, das eben diese *Louise* auf dem Schoß ihrer Mutter darstellt.

*Justus Ruperti*, ein Sohn *Ernst Ruperti*s aus erster Ehe, war ebenfalls Pastor, und ähnlich wie FCD überquerte er den Atlantik um die deutschen Immigranten zu versorgen. Er war von 1873 bis 1876 in Hoboken (Bundesstaat New Jersey) tätig, aber kehrte wieder nach Deutschland zurück, um dort weiter zu arbeiten. *Heinrich Christian Schwan*, ein Sohn von FCDs Schwester *Charlotte*, war ein weiterer Neffe FCDs, der Pfarrer wurde. Auch er fuhr in die USA. Wie sein Onkel aber blieb er dort und wurde ebenfalls wie sein Onkel Präsident der Lutheran Church - Missouri Synod. Nach einer Überlieferung war H.C. Schwan der erste, der in den USA öffentlich einen Christbaum aufstellte. Er soll ihn vor seiner Kirche aufgestellt haben. Die ersten Reaktionen der Mitbürger waren Empörung und Entrüstung über einen solch heidnischen Brauch, aber die Sitte hat sich in den USA bekanntlich letztlich doch durchgesetzt.

Noch ein dritter Neffe von FCD, *Heinrich Carl Friedrich*, Sohn von *Carl Friedrich*, landete in der neuen Welt. Er war allerdings kein Pastor, sondern Bankier. Er ließ sich in St. Louis (Bundesstaat Missouri) nieder und gründete eine Linie von Carl/Karl Wynekens: *Karl Ernst August*, *Carl*, und *Karl Henry*. Ich habe vor einigen Jahren mit *Karl Henry* telefoniert und stehe weiterhin in schriftlichem Kontakt mit ihm. Er lebt in Kalifornien und ist, wie sein Vater vor ihm, Pfarrer. *Karl* und sein Vater haben viel in der Familiengeschichte geforscht, und ich bin für die Weitergabe ihrer Ergebnisse an mich sehr dankbar.

Über *Gustav Burchard Wyneken* selbst weiß ich nur wenig, über seine Nachkommen dagegen umso mehr. Er und seine Frau hatten neun Kinder, aber nur zwei oder drei lebten länger als fünf Jahre. Bis jetzt konnte ich über diese Familientragödien nichts in

Erfahrung bringen — waren die Kinder vielleicht kränklich oder fielen sie einer Epidemie zum Opfer? — aber ich fühle mich von diesem Einblick in vergangenes Leid gerührt.

Der älteste der überlebenden Kinder war *Ernst Friedrich Wilhelm*. Er studierte Theologie, Philosophie und Geschichte in Tübingen, Göttingen und Berlin und arbeitete danach eine Zeit lang als Lehrer und Privatdozent, unter anderem als Prinzenerzieher in Luxemburg. Er wurde dann Schuldirektor an einer Mädchenschule in Stade. Diese Stelle verlor er als Folge eines Gerichtsprozesses wegen Majestätsbeleidigung. Er hatte nämlich in einem öffentlichen Rahmen behauptet, daß die Übernahme des Königreichs Hannover durch Preußen eine "Übertretung des siebenten Gebotes" sei, also ein Diebstahl. Er wurde freigesprochen, da das Gericht nicht feststellen konnte, daß mit der Bemerkung der König gemeint war, sondern lediglich der Staat Preußen. Als er die Äußerung machte, sei ihm nicht bewußt gewesen, daß die Annexion nur auf Befehl des Königs geschehen konnte. "Für den subjectiven Thatbestand einer strafbaren Beleidigung, auch einer Majestätsbeleidigung, ist das Bewußtsein des Beschuldigten von der objectiv beleidigenden Natur seiner Äußerung oder Handlung nothwendig", und dieses Bewußtsein sei nicht nachweisbar. Die Begründung ist zwar

— Fortsetzung auf nächster Seite —

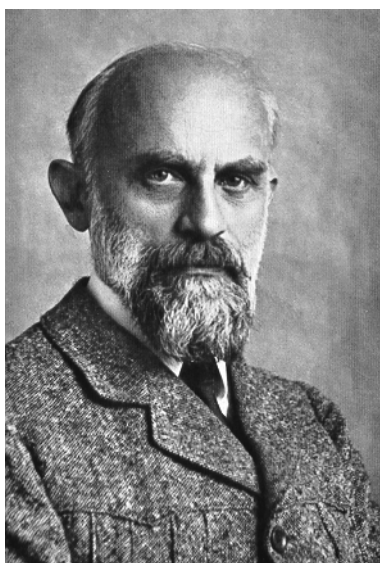


Ernst Friedrich Wilhelm Wyneken und Frau, Charlotte

## Der Pastoren- bzw. Bederkesa-Zweig - Fortsetzung von Seite 9

ein Meisterwerk an juristischer Spitzfindigkeit, aber anscheinend war sein Ruf dennoch soweit geschädigt, daß er in seiner leitenden Position nicht mehr tragbar war, denn zwei Jahre nach dem Prozess verließ Ernst Friedrich die Schule und wurde Pfarrer. Ernst Friedrich verfaßte außerdem mehrere Aufsätze über philosophische, theologische und soziale Themen.

Ernst Friedrich Wilhelm hatte acht Kinder. Der älteste, *Gustav Adolph Wyneken*, war ein wichtiger Reformpädagoge im frühen 20. Jahrhundert. Man kann, glaube ich, behaupten, daß unter den deutschen Wyneken er der bekannteste ist. Als praktischen Beleg dafür kann eine Internet-Suche nach dem Namen "Wyneken" dienen: Die meisten deutschsprachigen Dokumente handeln von Gustav, während die meisten englischsprachigen von FCD handeln. Gustav ist bekannt für seine Arbeit in der alternativen, von ihm mitbegründeten Freien Schulgemeinde Wickersdorf und für seine Rolle in der Jugendbewegung des frühen 20. Jahrhunderts. Gustavs Ansichten über Erziehung, Philosophie, Religion und Sexualität waren manchmal revolutionär, unorthodox und vielleicht sogar extrem. Er war ziemlich einflußreich und arbeitete nach dem Ersten Weltkrieg kurz im preußischen und im bayerischen Kultusministerium. Er war aber nicht unumstritten und hatte Skandale. Es gibt mindestens eine Biographie über



Gustav Adolph Wyneken

ihn (vgl. Bibliographie). Seine Nichte *Barbara Mahn, geborene Fimmen* ist eine weitere Informationsquelle, da sie früher die Gustav-Wyneken-Gesellschaft leitete.

Gustavs Schwester *Luise*, obwohl vielleicht nicht so schillernd wie ihr Bruder, war auch eine bemerkenswerte Persönlichkeit. Sie war politisch sehr aktiv, eine Sozialdemokratin und stark gegen die Nationalsozialisten eingestellt. Außerdem trat sie für Frauenrechte ein. Sie leitete eine Hauswirtschaftsschule in Nienburg, bis sie unter dem NS-Regime zurücktreten mußte. (Auch ihre Geschwister und Schwager verloren in dieser Zeit ihre Posten.) Sie war Autorin mehrerer Bücher und mußte mitanschauen, wie die SA ihre Werke verbrannte. Während der Depression bereiste sie die USA per Anhalter und verdingte sich als Köchin. Bei dieser Gelegenheit traf sie verschiedene amerikanische Wynekens, die später nach dem Krieg Care-Pakete nach Deutschland schickten.

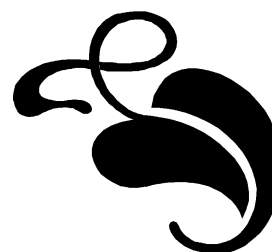
Momentan stehe ich mit drei Mitgliedern des deutschen Teils der Bederkesa-Linie im Kontakt. *Ruth Armitage, geborene Wyneken* lebt in England, da sie nach dem Krieg einen Engländer heiratete. Die Verbindung zu Ruth kam durch Elsie Wyneken aus dem Rüstje-Zweig zustande. Als meine Eltern mich letzten September in Freiburg besuchten, konnten wir mit Ruth und ihrem Mann Michael einen schönen und interessanten Nachmittag bei Kaffee und Kuchen in Donaueschingen, wo sie gerade Urlaub machten, verbringen. (Vgl. Bild auf Seite 15.) Ruths Vater war *Karl Wyneken*, ein weiterer Sohn von Ernst Friedrich Wilhelm. Karl Wyneken hat sehr viel über die Familiengeschichte geforscht und korrespondierte mal mit Otto Freiherr Grote, der im Zusammenhang mit den Anfängen der Rüstje-Linie erwähnt wurde. Als er Informationen sammelte, trug er sie in den detaillierten Baum ein, den er hatte. Elsie Wyneken erhielt später eine Kopie dieser Rolle, die sie mir zum Kopieren auslieh. Der Ursprung dieses Familienbaums ist ungewiß, aber ich vermute, daß ihn Ernst Friedrich Wilhelm zeichnete. Es existierten in den USA auch mehrere



Luise Wyneken

Exemplare einer englischer Fassung dieser Rolle, deren Ursprung durch Luise Wynekens Kontakten zu vermuten ist.

Ruth brachte mich mit ihrem Cousin zweiten Grades, *Karl-Burghard*, in Verbindung. Er ist pensionierter Apotheker und stammt von *Carl*, einem Bruder des Friedrich Wilhelm. Karl-Burghard gab mir die Adresse von Ruths Cousin, *Wyneken Fimmen*, der Bruder der oben erwähnten Barbara Mahn. Deren Mutter war Ernst Friedrichs Tochter *Adolphine*. Wyneken Fimmen und sein Sohn Wyneken sind zwei von drei mir bekannten Wyneken-Nachfahren, die unseren Familiennamen als Vornamen tragen. ♦



## Friedrich Conrad Dietrich Wyneken - Fortsetzung von Seite 2

guter Student; jedenfalls ist folgender Vermerk auf seinem in Göttingen ausgestellten Zeugnis zu lesen: "Hinsichtlich seines Betragens wird bemerkt, daß keine Beschwerde gegen ihn vorgekommen ist". Allerdings sagt das wohl mehr über das damalige Universitätssystem als über FCD selbst. Er legte am 10. April 1837 sein theologisches Examen mit sehr guten Noten ab, obwohl er, nach der Überlieferung, während des Examens den Prüfern widersprach. Er arbeitete als Privatdozent und reiste in Italien und Frankreich umher, obwohl ich mir nicht sicher bin, ob das vor oder nach dem Examen war.

Der große Wendepunkt in seinem Leben trat innerhalb eines Jahres nach dem Examen ein. Er erfuhr von den zahlreichen deutschen Emigranten in Nordamerika und von dem dortigen Mangel an deutschen Pastoren. Er schiffte sich in Bremen ein und erreichte Baltimore im Spätjahr 1838. Seine Missionsreisen durch die Bundesstaaten Indiana, Michigan und Ohio, sowie seine Zeit als Gemeindepfarrer in Fort Wayne,

Baltimore, St. Louis und Cleveland wurden in vielen Büchern und Aufsätzen festgehalten. Es gibt auch mehrere Geschichten über einzelne Episoden in seinem Leben. Die Bibliographie für diesen Rundbrief gibt einige Werke an, die hierüber detailliertere Angaben, als ich hier geben kann, liefern.

In den Jahren 1842 und 1843 waren FCD und seine Frau Sophie Buuck, die er in Indiana kennenlernte, wieder in Deutschland. Der Zweck dieser Reise war anscheinend zweierlei: FCD hatte Halsbeschwerden, die er in Deutschland behandeln lassen wollte, und er wollte Unterstützung für die Missionsarbeit holen. An verschiedenen Stellen wird von Hals- oder Lungenbeschwerden gesprochen, aber es ist mir nie gelungen, genau zu klären, welcher Art diese Beschwerden waren. Ich weiß auch nicht, ob er in Deutschland Linderung fand. Was jedoch den zweiten Grund der Reise angeht, war es ein voller Erfolg. Er reiste in Deutschland herum und berichtete von seinen Erlebnissen in

der Neuen Welt. Er veröffentlichte ein Pamphlet "Die Noth der deutschen Lutheraner in Nord-Amerika", das ein großes Echo fand.

Als er in die USA zurückgekehrt war, fuhr er mit seiner Arbeit fort. 1850 wurde er der zweite Präsident der "Lutheran Church — Missouri Synod" und diente in diesem Amt während des amerikanischen Bürgerkriegs. Er legte 1863 das Amt nieder und übernahm eine Gemeinde in Cleveland (Bundesstaat Ohio), wo er fast den ganzen Rest seines Lebens verbrachte. Im Oktober 1875 reiste er nach San Francisco zu seiner Tochter Louise und ihrem Mann Jacob Buehler. Seine Ärzte hatten ihm die Reise aus gesundheitlichen Gründen des Klimas wegen angeraten. Seine Frau kam kurz darauf nach. Am 4. Mai 1876, kurz bevor FCD und Sophie die Rückreise nach Cleveland antreten wollten, starb er. Sein Leichnam wurde zurück nach Cleveland gebracht, wo er auch begraben wurde. Er hinterließ elf Kinder, die fortan fruchtbar waren und sich mehrten. ♦

## Die Nachkommen von FCD - Forts. von Seite 3

von Schwarzen in Springfield. Als Henry 25 Jahre alt war, reiste er nach Deutschland und lehrte dort kurze Zeit an einer theologischen Schule. Ich erfuhr neulich von einer Ur-Ur-Urenkelin Henrys, *Tina Mather*, daß ihre Familie im Besitz eines Reisejournals ist, das Henry während seiner Deutschlandreise führte. Ich habe daraus einige Blätter gesehen, und der Inhalt sieht ziemlich interessant aus. Die Familie läßt zur Zeit eine Übersetzung ins Englische anfertigen.

Mein erster Kontakt mit dem Zweig von Henry C. war mit *Fred Wyneken*, der damals im Gebiet um San Francisco wohnte. Fred war vorher schon mindestens zweimal in Kontakt mit Mitgliedern meiner Familie gestanden. Fred teilte mir mit, daß er bei einer Studienreise nach Israel meine Großmutter, die zufällig auch dabei war, kennenlernte. Kurz bevor Fred und ich anfangen zu korrespondieren, hatte mein Vater seinen Namen im Telefonbuch entdeckt und ihn kurz angerufen. Freds

Vater war an der Familiengeschichte interessiert, und Fred gab viele nützliche Informationen von ihm an mich weiter. Fred lebt jetzt im Bundesstaat Idaho, wo er eine Sicherheitsfirma gegründet hat. Er war vorher beim FBI. Wir bleiben per E-



Henry C. Wyneken

Mail in Kontakt.

Fred erzählte mir von seinem Cousin *Robert Arthur*. Er ist gerade pensionierter Automechaniker. Gleich nach seiner Pensionierung fuhr er mit seinem Wohnwagen durch das ganze Land. Robert ist auch genealogisch interessiert und besuchte unterwegs verschiedene Wyneken Verwandte. Robert hat mir neue Informationen über die Nachfahren des Henry C. geschickt, und ich hoffe, mehr über seine jüngste Reise zu erfahren.

Sowohl Fred als auch Robert und Tina Mather stammen von Henrys ältestem Sohn *Frederick George Alexander*, genannt Fred, ab. Es scheint, als hätte ein reger Kontakt zwischen der Familie Fredericks und anderen kalifornischen Wynekens bestanden. Dies berichten zum Beispiel mein Großonkel *Edmund* und Karl Wyneken in Fresno, der von FCDs Bruder Carl Friedrich abstammt. Von Fredericks Töchtern stammen viele ab, die die Namen Wichmann, McKim und Hahn tragen, — Fortsetzung auf nächster Seite —

## Die Nachkommen von FCD Wyneken - Fortsetzung von Seite 11

sowie Bell, Mather, Schwantes und sonstige Namen.

Ein weiterer Kontakt in der Linie von Henry C. ist *Jeanette Wyneken*, eine Meeresbiologin in Florida. Auch sie habe ich durch eine Internet-Suche nach dem Namen Wyneken gefunden. Ich habe außerdem kurz mit ihrem Bruder *Stuart* und etwas ausführlicher mit ihrer Cousine *Carol Hardy McFadden*, die Biologiedozentin an der Universität Cornell ist, korrespondiert. Ihr Großvater war Henrys Sohn *Gerhardt* (Jerry). Jerry war Arzt in Chicago. Er war irgendwie mit dem organisierten Verbrechen in Chicago verwickelt, hatte Frauengeschichten und verließ schließlich seine Familie — oder wurde er von seiner Frau verjagt? Seine Frau *Anne MacKenzie* war Kanadierin, stolz auf ihre schottische Abstammung und gläubige Presbyterianerin. Sie ließ sich von ihm scheiden und wollte gar nichts mehr von ihm wissen. Jeannette berichtet, daß ihre Großmutter erzählte, sie sei Witwe, denn damals war eine Scheidung unerhört. *Carol* schildert ihre Großmutter als eine wahre "lady", intelligent und politisch eher liberal. Noch mit 80 demonstrierte sie für Bürgerrechte.

Mein Ur-Urgroßvater *Martin Luther* war der zweite von FCDs Zwillingssöhnen. Wie sein Vater und Bruder wurde er Pastor. Er betreute Gemeinden in Fort Smith (Bundesstaat Arkansas) und Cincinnati (Bundesstaat Ohio), bis er Tuberkulose bekam und wegen des Klimas nach Kalifornien umzog. Wenn seine Gesundheit es ihm erlaubte, war er in Los Angeles missionarisch tätig, aber er starb nach einigen Jahren, ungefähr zwei Monate vor seinem 40. Geburtstag. Er hinterließ vier Kinder zwischen 11 und 3 Jahren. Der jüngste, *Arthur*, wurde ebenfalls Pfarrer. Mein Urgroßvater *Martin Luther II* war Landvermesser und technischer Zeichner und entwarf das Gleissystem des Bahnhofs in Los Angeles. Seine Schwester *Clara* (von der Generation meines Vaters "Tante Clara" genannt, also nicht "Aunt Clara") war eine von mehreren Wyneken Frauen, die die Tradition durchbrach und unverheiratet blieb. Zu dieser Zeit war das viel schwieriger als

heute. Mein Großonkel Ed beschreibt sie als "ein Unikum, lebendig und spaßig". Sie arbeitete als Modeschneiderin und Verkäuferin und wohnte lange Zeit mit ihrer ebenfalls unverheirateten Cousine *Emma Schmidt*, Tochter der FCD-Tochter *Maria Wyneken Schmidt*.

Mein Großvater *Martin Luther Wyneken III* war fast 26 Jahre lang Missionar in Indien. Als er in die USA zurückkehrte, übernahm er eine Gemeinde in South San Francisco — und pflanzte im Hinterhof



Matthew Fair Wyneken

Artischocken. Ich habe seinen Bruder, meinen Großonkel Ed, schon erwähnt. Mein Vater, *Gerald E. Wyneken*, war 16 Jahre lang Missionar auf den Philippinen, und meine zwei Brüder, meine Schwester und ich kamen dort zur Welt. Später übernahm mein Vater Gemeinden in Oklahoma, Hawaii und Kalifornien. Er ist im Sommer 1997 in Rente gegangen. Ich habe zuviele Onkels, Cousins, Cousinen und eine Tante, als daß ich auf sie und meine Geschwister hier eingehen könnte. Ich bitte sie um Verzeihung, daß ich sie nicht namentlich erwähne.

Als ich mir neulich einige Informationen, die ich vor einiger Zeit von Fred Wyneken erhielt, nochmal anschaute, viel mir auf, daß ein Cousin zweiten Grades von ihm in Indien geboren wurde. Das weckte mein Interesse, ich betrachtete die Informationen näher und fragte bei meinem Vater nach. Was dabei herauskam, war ein typischer Fall von familiären Querverbindungen, wie sie manchmal in der Familienforschung zu Tage kommen. Freds Großvater, *Frederick Wyneken*, war mit einer Frau namens *Frieda Daib* verheiratet. Eine Tochter von *Frieda*s ältester Schwester heiratete *Theodore*, einen

jüngeren Bruder von *Frederick*. Eine weitere Schwester *Frieda*s heiratete *William Meinzen*, dessen Sohn *Erwin* später mal Internatsleiter an der Schule war, die mein Vater in Indien besuchte. Die *Meinzens* waren mit meinen Großeltern befreundet, und ihr Sohn *Luther* schreibt noch heute meinen Eltern zu Weihnachten. Es ist sogar wahrscheinlich, daß ich als Kind mal die *Meinzens* kennengelernt habe. Es ist manchmal erstaunlich, wie klein die Welt der deutschstämmigen lutherischen Pastoren in den USA sein kann.

Über die Nachfahren von *Ferdinand Johannes Louis Wyneken* weiß ich außer ein paar Namen und Datumsangaben meistens nicht viel. Allerdings mußte ich im Zusammenhang mit dieser Linie eine ernüchternde Entdeckung machen und zwar, daß ich nicht der einzige *Matthew Wyneken* auf dieser Erde bin. Diesen anderen *Matthew* entdeckte ich bei einer weiteren Internetsuche. *Matthew Fair Wyneken* (im Gegensatz zu *Matthew Paul*) ist Mathematikprofessor im Bundesstaat Michigan. *Matthew* gab mir die Adresse seiner Eltern, *Warren William* und *Patricia*, die in Fort Wayne (Bundesstaat Indiana) leben. *Warren* ist pensionierter Rechtsanwalt und hat zwei weitere Kinder.

*Jeff Wyneken* in Arizona ist die einzige Person aus der Linie von *Herman Claus Dietrich*, mit dem ich in Kontakt bin. Ich hoffe, von ihm und seinem Vater *Richard James* mehr über diesen Zweig der Familie zu erfahren. Sonst bekam ich von *Fred Wyneken* einige Hinweise über zwei weitere Enkel von *Herman*: *Robert Joseph* und sein Bruder *Roy* in Kalifornien. Ich habe sie aber bis jetzt nicht ausfindig machen können.

*Emma Wyneken* ("Tante Emma", wieder auf Deutsch) war eine der jüngeren Töchter von FCD und wie meine Urgroßtante *Clara* wählte sie das Leben einer unverheirateten Frau. Das hat von *Emma* sicherlich noch mehr Entschlossenheit verlangt, denn sie war aus einer früheren Generation als *Clara*, und damals war man an unabhängige Frauen noch weniger gewohnt. *Emma* war Lehrerin und Krankenschwester. Sie lebte in der

— Fortsetzung auf Seite 15 —

## Der Rüstje-Zweig : England & Spanien - Fortsetzung von Seite 3

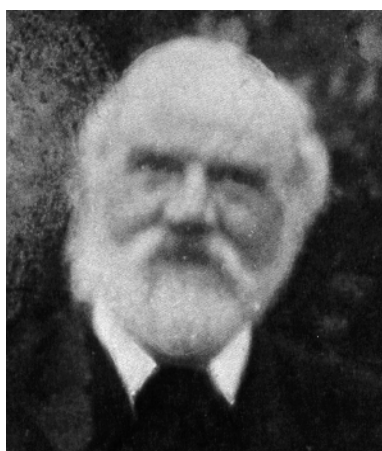
Brüder *Fritz* und *Richard* nach den USA und Spanien verschlug. Sie wußte jedoch nicht, wer von den beiden wohin auswanderte.

Franz arbeitete in England als Auslandskorrespondent, sprach sechs Sprachen flüssig und fing mit 60 an, Russisch zu lernen. Elsie war erst sehr klein, als Franz starb, also hat sie keine Erinnerungen an ihn, aber ihre Familie schilderte ihn als einen beleibten, jovialen Mann, der sehr leutselig und umgänglich war.

Franz hatte eine Tochter *Lily* und einen Sohn *Ricardo Franz Otto Paul*, der sich lieber einfach "Dick" nannte. Als sie noch jung waren, gab es noch regen Kontakt mit den Verwandten in Deutschland. Lily verbrachte mehrere Jahre dort, und sie bekamen Besuch in England von einer Tante. Später, kurz vor dem Zweiten Weltkrieg und wieder danach, hatten sie Kontakt mit *Anna (Anny) Wyneken Schulte*, einer Enkelin von Franz' drittem Bruder *Arthur*, der in Deutschland geblieben war. Annys Mann, Dr. Schulte, war Augenarzt in Essen, und Elsie kennt einen Bericht, wonach er in der NS-Zeit einmal eine Jüdin vor der Deportation rettete. Lily fing eine Ausbildung als Sängerin an, aber mußte aus finanziellen Gründen aufhören. Sie wurde stattdessen Krankenschwester. Sie blieb unverheiratet. Dick war wie sein Vater ein sehr freundlicher Mensch und war bei seinen Freunden und Verwandten ziemlich beliebt. Er arbeitete in der Baumwollbranche und wurde Direktor einer Mühle. Während des Krieges ging es der Branche schlecht, und Dick geriet in schwierige Zeiten. Er mußte kämpfen, um seine Familie zu ernähren, und sie bewunderten und schätzten seinen Mut dabei. Zum Glück wurde sein Leben später etwas leichter.

Dick hatte drei Kinder, Elsie und ihre zwei älteren Geschwister, *Herbert* und *Dorothy*. Bert arbeitete für eine Firma, die Bürsten herstellte. Zu einem frühen Zeitpunkt in seinem Leben wurde er Quaker. Mit diesem Schritt folgte er den antimilitarischen Tendenzen seines Großvaters. Dorothy und Elsie haben eine Lehrerausbildung gemacht und avancierten an

verschiedenen Schulen zur Schulleiterin. Wie ihre Tante Lily haben Dorothy und Elsie nie geheiratet, sondern haben ihren Lebensweg allein bestritten und behielten ihre Unabhängigkeit. Dorothy und Elsie lebten die meiste Zeit zusammen und kauften ein eigenes Haus in der Nähe des englischen Lake District, als sie in Pension gingen. Traurigerweise mußte Elsie in den letzten beiden Jahre ihren Bruder und ihre Schwester, sowie ihre Schwägerin verlieren. Bert und seine Frau hinterließen zwei Töchter.



Franz Wyneken

Im September 1997 reisten meine Eltern nach Europa. Wir haben uns in London getroffen und haben uns gemeinsam etwas von England angeschaut. Elsie hatte uns freundlicherweise zu sich eingeladen und bot ihr Haus als Ausgangspunkt für eine Fahrt in die natürliche Schönheit des Lake Districts. Ich glaube, daß Elsie das Lake District für einen wichtigen Teil der Identität der britischen Wynekens hält, und meine Eltern und ich können nur bestätigen, wie herrlich diese Region ist. Wir hatten uns sehr gefreut, daß wir die Gelegenheit bekamen, diese liebenswürdige und zuvorkommende Dame kennenzulernen, die ihre fürwahr entfernten "kolonialen" Verwandten in ihrem mit eigenen Gemälden geschmückten Haus mitsamt prachtvollem Blumengarten aufnahm.

### Spanien

Nachdem ich von England zurückkam, beschloß ich, daß es an

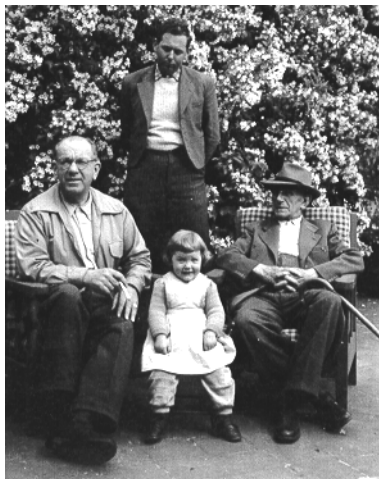
der Zeit war, in Erfahrung zu bringen, ob die Wynekens, für die ich in Barcelona Hinweise hatte, Nachfahren eines der zwei anderen Brüdern von Franz Wyneken sind. Glücklicherweise bekam ich dabei Unterstützung von mehreren Leuten. Bei meiner Arbeitsstelle bekommen wir oft Besuch von einem Gastwissenschaftler aus Barcelona. Er schaute zu Hause im Telefonbuch nach und konnte mir bestätigen, daß einige der Adressen, die ich anderweitig erhalten hatte, noch gültig waren. Daraufhin bat ich Ulla in Chile darum, einen Vorstellungsbrief ins Spanische zu übersetzen. Ich schickte zwei Briefe ab und bekam nach einer Woche per E-Mail eine Antwort von *Xavier Wyneken*.

Xavier schrieb, daß es eine Überraschung war, von einem anderen Menschen mit demselben Namen zu hören, und listete seine ihm bekannten Vorfahren auf. Er schrieb, daß sein Urgroßvater "Ricardo Wyneken Lichtemberg" hieß. "Heureka" sagte ich mir, denn einer von Franzens Brüdern hieß Richard. Das erklärt außerdem, warum Franz seinem Sohn den spanischen Namen "Ricardo" gab. Ferner paßte auch der Name Lichtemberg sehr gut, da ich aus einer anderen Quelle wußte, daß der Mädchenname der Mutter dieser Brüder Lichtenberg war! Schon beim chilenischen Zweig kommentierte ich, daß der spanische Brauch, den Namen der Mutter mitzuführen, erfreuliche Nebenwirkungen haben kann. Xaviers Vater heißt Antonio, und sein Onkel heißt Ricard. Ricard hat drei Töchter, und Antonio hat außer Xavier noch einen Sohn und drei Töchter. Xavier selbst hat zwei kleine Söhne.

Wir wissen jetzt, daß Franz Wyneken nach England und Richard nach Spanien gingen, und daß Arthur in Deutschland blieb. Das heißt, daß Fritz derjenige von den Brüdern sein muß, der in die USA auswanderte. Bis jetzt konnte ich jedoch überhaupt keine Spur von ihm entdecken, aber ich hoffe, daß es mir gelingt, ihn bei meinen weiteren Recherchen aufzuspüren. Die mir bisher bekannten

— Fortsetzung auf nächster Seite —

## Der Rüstje-Zweig: Chile - Fortsetzung von Seite 3



Vier Generationen chilenischer Wynekens: Bruno, Gustav, Marianne, Gustav (v.l.n.r.)

sind schließlich auf Englisch — und bekam kurz darauf auf meinem Rechner per elektronischer Post ("E-Mail") eine Antwort. Seit nun zwei Jahren korrespondieren Ulla, wie sie genannt wird, und ich regelmäßig ein- oder zweimal die Woche per E-Mail. Ihre Familie spricht zu Hause noch Deutsch, also wechselten wir bald die Sprache unseres Schriftverkehrs. Ihr fällt es leichter, wissenschaftliches Englisch zu sprechen und zu schreiben, denn das ist sie von der Arbeit her gewohnt. Für die tägliche Kommunikation aber ist ihr Deutsch lieber — da mein Spanisch, wie sie bestätigen kann, nicht der Rede wert ist.

Natürlich besprechen wir nicht nur Angelegenheiten der Familiengeschichte, aber Ulla hat mir freundlicherweise doch sehr viele Auskünfte zur chilenischen Linie geliefert. Sie schickte mir z.B. eine

### Der Rüstje-Zweig: England & Spanien - Forts. von Seite 13

Wynekens in den USA stammen entweder von meinem Ur-Ur-Urgroßvater Friedrich Conrad Dietich oder dessen älterem Bruder Carl Friedrich. Ich weiß aber von weiteren Wynekens, die den Sprung über den großen Teich wagten, und ich hoffe, daß ich irgendwann feststellen kann, was aus ihnen und ihren Nachkommen geworden ist. ♦

detaillierte Stammtafel, die ihre Großtante *Meta Wilckens, geborene Wyneken* zusammengetragen und liebevoll in der Form eines echten Baums gezeichnet hat. So erhielt ich die erste Version der Informationen, die von der im Artikel "Der Rüstje-Zweig: Anfänge" erwähnten deutschen Familienrolle stammen. Der chilenische Baum enthielt für mich also außerordentlich viele neue Informationen.

Ullas Urgroßvater *Gustav Eduard Amallo Wyneken* emigrierte um die Jahrhundertwende nach Chile und gründete Ullas Teil des chilenischen Zweigs. Mindestens drei weitere Brüder von Gustav wanderten um diesen Zeitpunkt herum auch nach Chile aus. Zwei davon hatten Kinder. Die Brüder wurden relativ früh verwaist, und einige der Geschwister wurden von einer Schwester der Mutter großgezogen. Irgendwann entschlossen sich mehrere der Brüder, die Auswanderung zu wagen. Gustav wurde Kaufmann und war bald ziemlich erfolgreich.

Er wurde wegen seines starken Willens "der eiserne Gustav" genannt. Er wurde 98 Jahre alt, erlitt aber schon mit ca. 80 Jahren einen Schlaganfall. Ulla erzählte mir, wie er entschlossen

war, sich vom Schlaganfall zu erholen, und wie er den ganzen Tag lang Papier in seinen Händen zusammenknitterte, um sie wieder beweglich zu machen. Die Ärzte waren ob seiner Genesung höchst erstaunt. Danach konnte er sogar wieder den durch das Familiengut fließenden Fluß schwimmend überqueren. Gustav hatte einen Sohn *Bruno* und drei Töchter, eine davon war *Meta*, die den chilenischen Baum malte.

Bruno kaufte ein Stück Land in Nacimiento, 500 km südlich von Santiago, und betrieb sein Leben lang Landwirtschaft. Das Gut heißt Tambillo und nimmt einen besonderen Platz im Herzen der Familie von Ulla ein. Die Familienmitglieder, die nicht auf Tambillo wohnen, können jederzeit dort vorbeischauen und eine Weile bleiben, wenn sie dem Alltagsstreß entfliehen wollen. Ich kenne Tambillo nur aus Ullas Beschreibung und aus ein paar Bildern. Außer dem kultivierten Boden gibt es anscheinend bewaldetes Gelände, einen Fluß, und in einem Bild, das mir besonders imponierte, ist ein herrlicher Blick auf die Anden am

— Fortsetzung auf nächster Seite —



Chilenisches Familienoberhaupt Gustav Wyneken mit Freunden und Verwandten



## Der Rüstje-Zweig: Chile - Fortsetzung von Seite 14

fernen Horizont zu sehen. Natürlich ist das landwirtschaftliche Leben nicht so idyllisch, wie es vielleicht auf den ersten Blick erscheint. Zur harten Arbeit gesellt sich noch eine Portion Risiko hinzu. Vor einigen Jahren brannte ein großer Teil des Guts ab, und ich glaube, daß man den Schaden heute noch nicht völlig behoben hat. Die rasche Ausbreitung des Brandes wurde durch die hohe Brennbarkeit der Eukalyptusbäume, die man kurz zuvor angepflanzt hatte, noch beschleunigt. (Dieses Phänomen können meine Cousine Jeanine und ihre Familie nur zu gut bestätigen, denn vor einigen

Jahren spielten die Eukalyptusbäume die gleiche Rolle bei einem verheerenden Brand in Oakland bei San Francisco.)

Bruno seinerseits hatte zwei Töchter und einen Sohn, an den er den Namen seines Vaters und Großvaters, *Gustav Eduard Amallo*, weitergab. Gustav blieb zunächst auf dem Hof, wurde aber später Mitbegründer einer Ziegelfabrik, eben die Ceramica Nacimiento Serra y Wyneken, an die ich mich bei meinem ersten Kontaktversuch nach Chile richtete. Der Ehemann einer der vier Töchter von Gustav arbeitet heute für die

Fabrik, aber ich bin mir nicht sicher, ob die Fabrik noch in den Händen der Familie ist. Eine große Zahl von Gustavs Enkeln und Enkelinnen, die Kinder von Ulla und ihren Schwestern, wachsen heute in Chile heran. Ich hatte sogar Gelegenheit, mit zwei von ihnen kurz zu telefonieren, als sie sich letztes Jahr einige Monate lang in Deutschland aufhielten. In Chile befinden sich auch noch zahlreiche Nachfahren von Gustavs Schwestern und Tanten. Der Familienname wird jedoch bald verschwinden, denn es gab zu wenig männliche Nachkommen, um den Erhalt des Namens zu sichern. Allerdings wird der Name dort noch etwas länger zu finden sein als in anderen Kulturkreisen, da es ein spanischer Brauch ist, daß die Kinder Doppelnamen als Nachnamen führen, wobei der zweite Bestandteil der Nachname der Mutter ist. Zum Beispiel heißt der dreijährige Neffe von Ulla *Gustavo Hernán Labarca Wyneken*, und trägt nicht nur den traditionellen Vornamen seines Großvaters, Ur-Urgroßvaters und Ur-Ur-Urgroßvaters, sondern auch noch eine Generation lang ihren Nachnamen.

Weiter oben erwähnte ich, daß die chilenischen Auswanderer der Familie Wyneken aus mehreren Brüdern bestanden. Mit Ullas Hilfe konnte ich einen Nachfolger aus einer dieser Linien finden. Wie auch einige Andere der chilenischen Wynekens kehrte er irgendwann nach Deutschland zurück. Kurz vor Weihnachten 1996 rief ich die Münchner Telefonnummer an, die ich gefunden hatte, und habe mich mit *Inge* und *Wulf Wyneken* unterhalten. Wulf ist ein Neffe des "eisernen Gustavs" und folglich ein Sohn eines der Brüder, die ungefähr zur selben Zeit auswanderten. Ich habe leider von Inge Wyneken die Nachricht erhalten, daß ihr Mann im Januar 1998 verstorben ist. Sie versicherte mir aber, daß er friedlich eingeschlafen sei und daß es ein schöner Tod war. ♦

## Nachkommen von FCD – Forts. von S. 12

Stadt Orange in Südkalifornien. Ihr Haus diente anscheinend oft als Treffpunkt für die Wyneken Verwandten in Südkalifornien. Sie schrieb einen interessanten Artikel über die Familie ihrer Eltern (vgl. Bibliographie), der lesenswerte Einblicke ins Privatleben der Familie enthält, auch wenn darin FCD keine besonders große Rolle spielt.

Der jüngste Sohn von FCD hieß *Theodore Toenjes*, aber er nannte sich lieber "Pete". Pete hatte nicht nur einen ungewöhnlichen Mittelnamen, dessen Ursprung mir leider unbekannt ist, sondern er hatte auch einen ungewöhnlichen Beruf, wenigstens bei einer Familie von Pfarrern. Pete war nämlich Goldgräber und "miner" (Bergarbeiter) in Nevada. Allein diese Tatsache weckt mein Neugier, und ich wünschte, ich wüßte mehr über ihn.

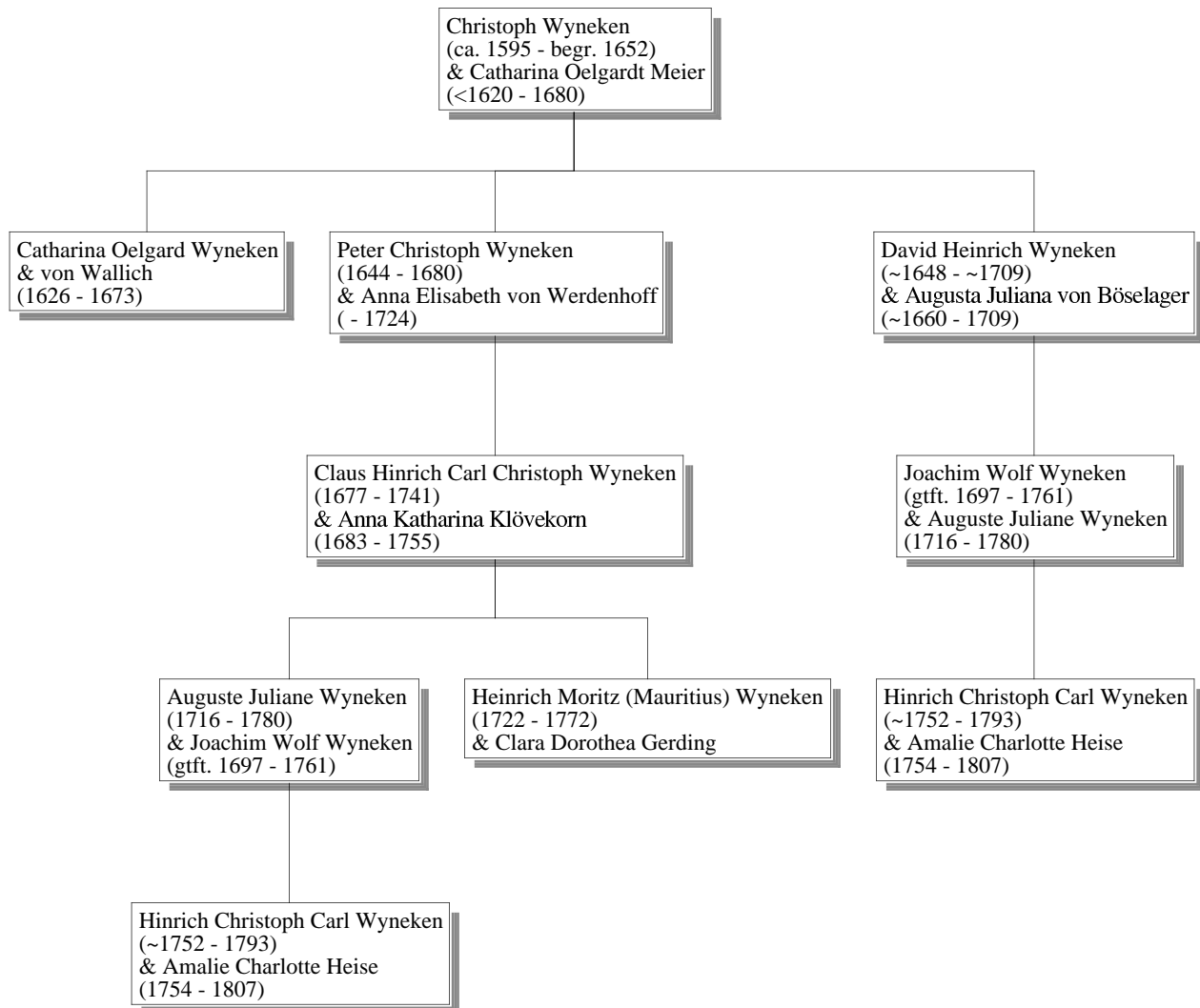
Mein Großonkel Ed teilte mir mit, daß er Pete kannte und gelegentlich sah, als Pete seine Schwester Emma in Orange besuchte. Als Pete starb, fuhren mein Urgroßvater (Petes Neffe) und Emma nach Tonopah (Nevada), um ihn zu begraben. Das Begräbnis fand während eines Schneesturms statt und wurde von einem episkopalischen Geistlichen durchgeführt. Petes Sterbeurkunde gibt "silicosis", eine bei Bergarbeitern häufig vorkommende Lungenkrankheit, als Todesursache an. Dieser Einblick in eine vergangene Zeit der amerikanischen Geschichte ist es wohl, der für mich den besonderen Reiz dieses Ur-Ur-Großonkels ausmacht. ♦



Matthew P. (der Autor) und Gerald E. Wyneken mit Ruth (Wyneken) Armitage in Donaueschingen, Sept. 1997

## Die Wynekens: Ursprünge

erstellt am 3. Dez. 1997 von  
Matthew P. Wyneken  
Wyneken@Physik.Uni-Freiburg.DE  
mit den Programmen  
Reunion und SuperChart: <http://www.leisterpro.com>

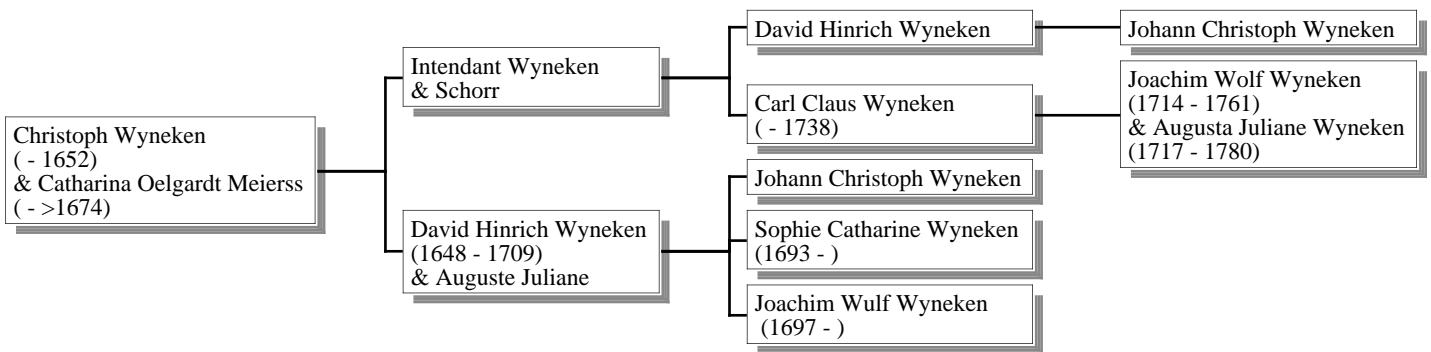




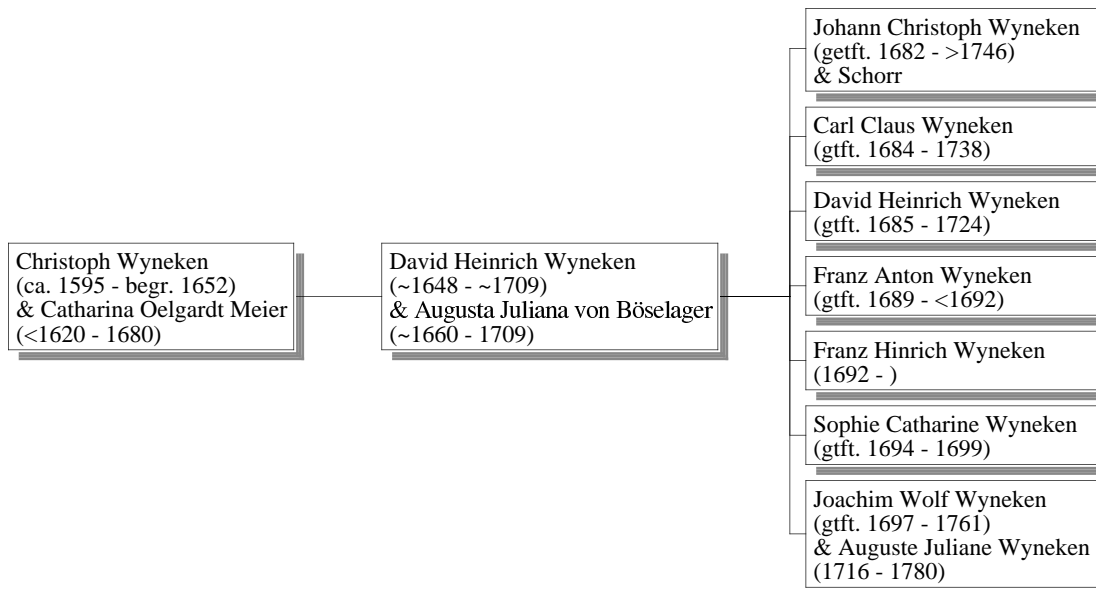
# Ursprünge des Rüstje-Zweigs der Familie Wyneken

erstellt am 3. Dez. 1997 von  
Matthew P. Wyneken  
Wyneken@Physik.Uni-Freiburg.DE  
mit den Programmen  
Reunion und SuperChart: <http://www.leisterpro.com>

## Traditionelle Sicht der Ursprünge des Rüstje-Zweigs



## Korrigierte Sicht der Ursprünge des Rüstje-Zweigs nach Otto Freiherr Grote



Joachim Wolf Wyneken  
(gtft. 1697 - 1761)  
& Auguste Juliane Wyneken  
(1716 - 1780)

Hinrich Christoph Carl Wyneken  
(~1752 - 1793)  
& Amalie Charlotte Heise  
(1754 - 1807)

August Wilhelm Carl\* Joachim Otto Wyneken  
(1778 - 1834)  
& Sophia Elisabeth von Bestenborstel  
(1782 - 1808)

August Wilhelm Carl\* Joachim Otto Wyneken  
(1778 - 1834)  
& Henriette Eleonore von Plessen

Juliane\* Henriette Ulrike Wyneken  
(1780 - 1867)  
& David\* August Louis Martin  
(1764 - 1829)

Friedrich\* Heinr.Christ.Wilh. Joh. Ernst Wyneken  
(1782 - 1871)  
& Ann Halkett

Christian\* Wilhelm August Johann Ernst Wyneken  
(1783 - 1853)  
& Charlotte Louise\* Baring  
(1798 - 1833)

Christian\* Wilhelm August Johann Ernst Wyneken  
(1783 - 1853)  
& Auguste\* Juliane Martin  
(1800 - 1886)

Georg Ludwig Wilhelm\* Gustav Wyneken  
(1785 - 1847)  
& Eleonore Beek

Ernst Claus\* Heinrich Wyneken  
(1787 - 1818)  
& Sophie Eleonore Auguste Caroline Schlichthorst

Wilhelmine Henriette Caroline Wyneken  
(1788 - 1865)  
& Lüder

Otto Gabriel Christoph Wilhelm Wyneken  
(1789 - ~1794)

Otto Christoph Wyneken  
(1791 - ~1795)

Elsie Wyneken

Ricardo Franz Otto Paul Wyneken  
& Amy McKellen

Franz Wyneken  
(~1850 - 1912)  
& Elizabeth Honey

Friedrich Otto Ludwig Wyneken  
(1805 - )  
& Mathilde Lichtenberg

Richard Wyneken  
& Antonia Segimon Rodés

Ricard Wyneken Segimon  
& Teresa Juncosa Valls

Antonio Wyneken Juncosa  
& Dolors Arasa Dauden

Xavier Wyneken Arasa

## Auszug aus dem Rüstje-Zweig der Familie Wyneken

erstellt am 3. Dez. 1997 von  
Matthew P. Wyneken

Wyneken@Physik.Uni-Freiburg.DE  
mit den Programmen

Reunion und SuperChart: <http://www.leisterpro.com>

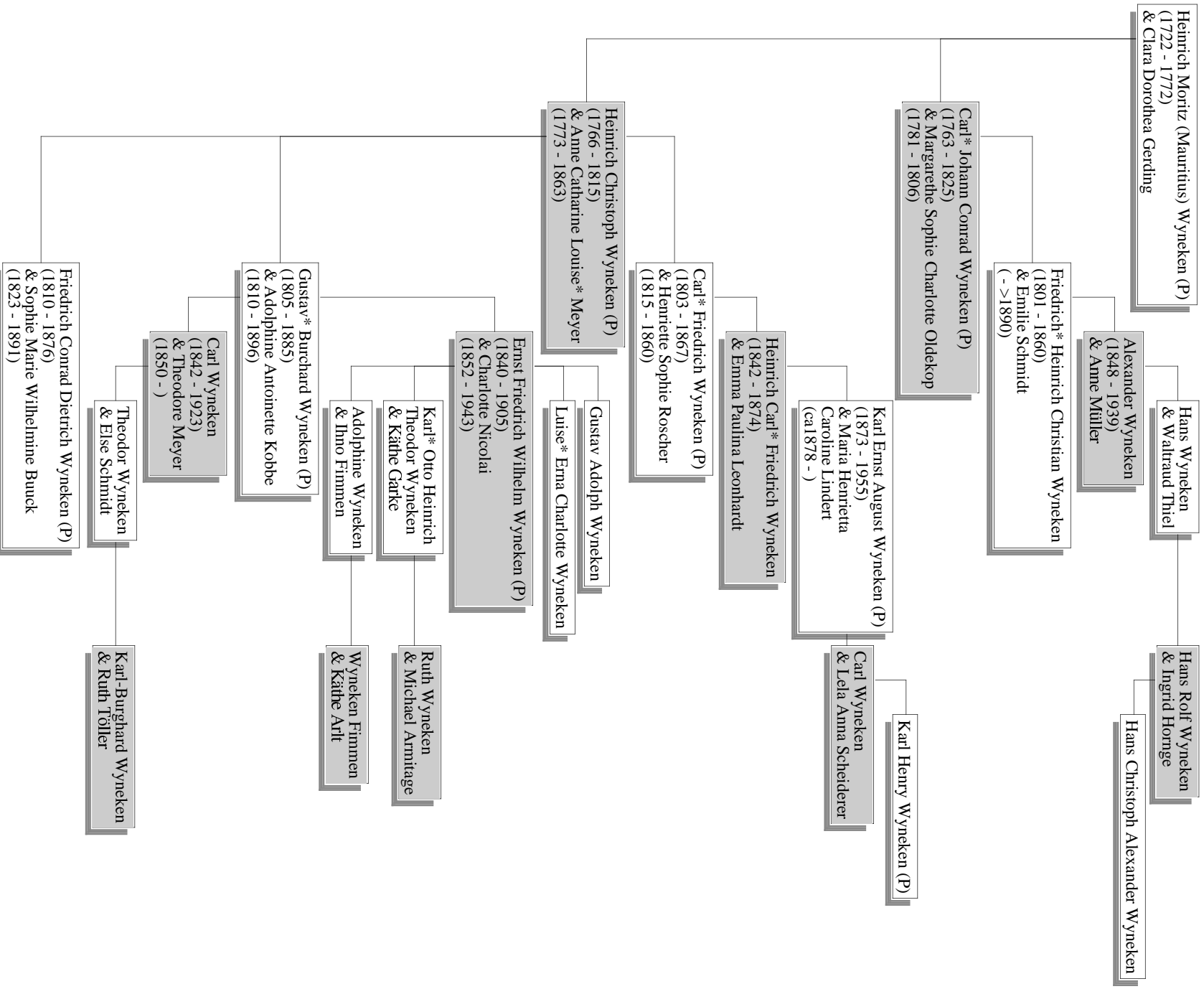
Gustav Eduard Amallo Wulf Wyneken  
(1808 - 1877)  
& Meta Eggers  
(1838 - 1875)

Gustav\* Eduard Amallo Wulf Wyneken  
(1866 - 1964)  
& Elsa Finger  
(1872 - 1946)

Bruno Hermann Karl Wyneken Finger  
& Norah Clara Helene Gutschke Lange

Gustav Eduard Amallo Wulf Wyneken  
& Clementine Gertrud Hempel

Inge Ursula Wyneken Hempel



## Auszug aus dem Pastoren- bzw. Bederkesa-Zweig der Familie Wyneken

— Pastoren mit (P) gekennzeichnet —

erstellt am 3. Dez. 1997 von  
Matthew P. Wyneken  
Wyneken@Physik.Uni-Freiburg.DE  
mit den Programmen  
Reunion und SuperChart: <http://www.leisterpro.com>

